



# AMERIKA DIENST

5

4. Februar 1987

## I N H A L T

### DOKUMENTATION

#### Der Trugschluß des "Großen Kompromisses"

- Rede von Kenneth L. Adelman in Bonn -

### WIRTSCHAFT

#### Reagan: Handel und Landwirtschaft wichtigste Probleme im Jahr 1987

- Jahreswirtschaftsbericht des Präsidenten -

### HINTERGRUNDMATERIAL

#### Strategie zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten

- Bericht der Reagan-Administration an den Kongreß -  
(Teil I und II)

### WISSENSCHAFT UND TECHNIK

#### Lehrbeispiel "VOYAGER"

- Experimentierflugzeug aus metallfreiem Verbundmaterial gibt  
Luftfahrttechnik neue Impulse -

\* \* \* \* \*



### DER TRUGSCHLUSS DES "GROSSEN KOMPROMISSES"

- Rede von Kenneth L. Adelman in Bonn -

BONN - (AD) - In einer Rede vor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn hat der Direktor des US-Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung (ACDA), Kenneth L. Adelman, am 2. Februar 1987 davor gewarnt, SDI in einer Art "Großem Kompromiß" gegen Rüstungskontrolle zu tauschen. Dies habe schon einmal, nämlich im Falle des ABM-Vertrages von 1972, trotz erheblicher Beschränkungen für Verteidigungssysteme zu einer erheblichen Vermehrung der Offensivwaffenpotentiale geführt. Dagegen würden "wirksam und angemessen ausgelegte Verteidigungssysteme... stabilisierend wirken. Sie würden die Stabilität in Krisen erhöhen," erklärte Adelman.

Die Ansprache von Kenneth L. Adelman hat folgenden Wortlaut:

Heute nachmittag möchte ich mit Ihnen über das weitaus interessanteste Thema im Bereich der Nationalen Sicherheit und Rüstungskontrolle sprechen, über die Strategische Verteidigungsinitiative. Seit Präsident Reagan im März 1983 seine Idee einer Verteidigung gegen ballistische Flugkörper verkündete, sind wir Zeuge eines bemerkenswerten Denkwandels im Bereich nationaler Sicherheit und Rüstungskontrolle geworden. Neue und aufregende Möglichkeiten haben sich ergeben. Ich glaube, daß viele Men-

schen nun dank SDI anfangen, unserer Zukunft hoffnungsvoller entgegenzusehen. Sicherlich hält die Zukunft noch interessantere Möglichkeiten bereit.

Ich möchte zu vier Fragen Stellung nehmen:

Erstens: Wird SDI funktionieren?

Zweitens: Sollten wir, indem wir die Initiative im Austausch für Rüstungsverringerungen auf einen sogenannten "Großen Kompromiß" beschrän-

ken, SDI den Sowjets überlassen?

Drittens: Wird die strategische Verteidigung gegen ballistische Raketen die nukleare Stabilität fördern oder schädigen, und auf welche Weise wird sie das tun?

Und schließlich: Sind Verteidigungssysteme mit der Rüstungskontrolle vereinbar?

Zur ersten Frage: Wird SDI funktionieren? Sind Verteidigungssysteme machbar? Der Zweck des SDI-Programms, das in völliger Übereinstimmung mit allen seitens der Vereinigten Staaten in Verträgen eingegangenen Verpflichtungen, einschließlich derer des ABM-Vertrages von 1972, durchgeführt wird, wird diese Frage beantworten. Ich möchte betonen, daß dieses Programm uns alle im westlichen Bündnis angeht. Wir glauben, daß darin ein großes Versprechen zur Anhebung der Sicherheit all unserer Länder, einzeln wie auch zusammengenommen, liegt; ein Versprechen, das durch die getrennten Beiträge der verbündeten Staaten zu dieser gemeinsamen Anstrengung wahr gemacht wird. Der Vorteil, den wir demokratischen Verbündeten auf unserer Seite haben, besteht in der Dynamik und Kreativität unserer Technik. Wir haben mit unseren Verbündeten auf diesem Gebiet weitgehende Konsultationen unternommen und werden das auch weiterhin tun. Es versteht sich von selbst, daß bei unserem gemeinsamen Vorgehen in bezug auf dieses Programm wie auch bei unseren gesamten Verteidigungsanstrengungen die ungeteilte Sicherheit der Verbündeten weiter besteht.

Die Sowjets sagen natürlich "nein" zur Frage der Durchführbarkeit von SDI. Wenigstens sagen sie das in der Öffentlichkeit. Zu uns sagen sie nein, aber die Antwort würde bei ih-

nen selbst anders lauten. Tatsächlich haben sie im Verlauf der letzten zehn Jahre 150 Milliarden Dollar in verschiedene Verteidigungssysteme und in die Forschung für die Verteidigung gepumpt - etwa fünfzehnmal soviel wie die Vereinigten Staaten. Das ist für die Sowjets viel Geld, um es angesichts ihrer bescheidenen Wirtschaftslage für ein Projekt auszugeben, das keinen Erfolg verspricht. Taten sind in diesem Fall vielsagender als Worte. Ironischerweise waren eine Reihe von Wissenschaftlern, die öffentlich an ihre westliche Kollegen appelliert haben, sich gegen das westliche SDI-Programm zu wenden - Wissenschaftler wie Velikow, Basow und Prokorow - hinter den Kulissen erheblich mit der sowjetischen Version von SDI befaßt.

Auch einige westliche Wissenschaftler sagen "nein" zur Frage der Anwendbarkeit einer strategischen Verteidigung. Nicht etwa alle Wissenschaftler, aber doch einige. Interessant ist dabei, daß einige derselben amerikanischen Wissenschaftler, die jetzt argumentieren, die strategische Verteidigung funktioniere nicht, vor fünfzehn Jahren behaupteten, die Sowjets könnten amerikanische landgestützte Raketen nicht gegenüber einem Präventivschlag verwundbar machen, wenn wir den ABM-Vertrag unterzeichneten. Diesen Fall haben sie wohl unterschätzt.

Die Technik ist tatsächlich nur schwer vorhersehbar und die Menschen neigen dazu, sie zu unterschätzen. Ich möchte ihnen einige Aussagen von Wissenschaftlern und anderen Persönlichkeiten vortragen, die sie sicher amüsant finden werden.

Der erste Satz ist von Thomas Edison:

"Das Spiel mit dem Wechselstrom ist reine Zeitverschwendung. Niemand wird ihn jemals verwenden; er ist zu gefährlich... Gleichstrom ist viel sicherer".

Simon Newcomb schrieb 1903:

"Der Flug durch die Luft gehört zu den Problemen, die die Menschheit niemals bezwingen wird".

Lee DeForrest argumentierte 1926:

"Obwohl das Fernsehen theoretisch und technisch machbar ist, glaube ich, daß es finanziell und kommerziell unmöglich wäre; eine Entwicklung, mit deren Traum wir nicht unsere Zeit verschwenden sollten".

Admiral William Leahy, Präsident Truman's Stabschef, warnte 1945:

"Die (Atom-)Bombe wird niemals hochgehen; ich spreche als Sprengstoffexperte".

Und hier ein abschließender Satz, den ein Wissenschaftler 1932 schrieb:

"Es gibt nicht den leisesten Hinweis darauf, daß wir jemals (Kern-)energie erhalten könnten. Das würde bedeuten, wir müßten das Atom auf Befehl spalten".

Der Wissenschaftler hieß Albert Einstein.

Tatsache ist, daß seit unserer letzten Debatte über eine Verteidigung gegen ballistische Flugkörper vor siebzehn Jahren eine technische Revolution stattgefunden hat. Sie können die Anzeichen dieser Revolution überall in Ihrer Umgebung feststellen - in Ihrem Büro, in den Klassenzimmern Ihrer Kinder, in Ihrem Wohnzimmer, am Armaturenbrett Ihres Wagens. Es gibt

Schreibmaschinen, die Sie daran erinnern, was Sie geschrieben haben und Ihnen mitteilen, wenn Ihnen ein Tippfehler unterlaufen ist; kleine Computer, die Sie auf die Knie setzen und die dieselbe Kapazität haben wie die gewaltigen Maschinen der fünfziger Jahre und Tausende von Schritten in der Minute durchführen können; Armaturenbretter, die sprechen können (auch wenn sie noch nicht viel Interessantes zu sagen haben) - die Auswirkungen der Mikrocomputer-Revolution sind allgegenwärtig.

Dasselbe technische Wunderwerk, das dem Lehrer einen neuen Apfel (apple) auf das Pult gelegt hat - einen Apple-Computer - hat uns einer Sache nähergebracht, die vor einigen Jahren noch absurd schien: eine Kugel mit einer Kugel zu treffen. Tatsache ist, daß dieser Trick mit Hilfe moderner Technik durchführbar ist. In dem von den Vereinigten Staaten vor einigen Jahren durchgeführten Zielüberlappungsexperiment ist es uns gelungen, einen Gefechtskopf im All zu treffen. Techniken der Präzisionssteuerung verwandeln die militärische Landschaft.

Sie lassen uns auch Hoffnung schöpfen. Das wollte Präsident Reagan im März 1983 darlegen. Wenn wir westlichen Einfallsreichtum walten lassen, könnte die Technik der Präzisionssteuerung sogar das im August 1945 aufgestellte eherne Gesetz widerlegen, daß der Angriff gegenüber der Verteidigung immer im Vorteil ist. Werden die Sowjets Gegenmaßnahmen gegen eine strategische Verteidigung entwerfen? Natürlich werden sie das tun; sie werden es zumindest versuchen. Aber wir sollten immer daran denken: Gegenmaßnahmen haben ihren Preis. Es ist einfacher und kostengünstiger, auf dem Papier Gegenmaßnahmen zu erarbeiten als diese in der

Praxis durchzuführen. Und Gegenmaßnahmen könnten sich am Ende als gar nicht wirkungsvoll erweisen. Wie alle anderen Systeme brauchen auch offensive Gegenmaßnahmen Zeit zur Entwicklung und Stationierung, und die recht starre Abwicklungspraxis seitens der Sowjets könnte eine Anpassung ihrer Offensive an unsere Verteidigung zu einem schwierigen Problem werden lassen. Wenn es mittels SDI gelingt, beide Seiten zu zwingen, ihre besten technischen Bemühungen auf ein Verteidigungssystem hin zu orientieren, das Waffen zerstört, und nicht auf offensive Waffen, die Menschen zerstören, wird dieses System einen positiven Beitrag geleistet haben.

Kurz gesagt: über die Frage, ob eine strategische Verteidigung durchführbar sei, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Aber ich bin da recht optimistisch.

Frage zwei: Sollten wir an diesem Punkt SDI gegen Rüstungskontrolle in einer Art "Großem Kompromiß" eintauschen? Es heißt, daß diejenigen, die die Geschichte vergessen, gezwungen sind, sie zu wiederholen. Nur wenige sind sich darüber im klaren, daß wir schon einmal die Taktik des "Großen Kompromisses" bei den Sowjets angewandt haben, und es hat nicht besonders gut funktioniert.

Den ersten "Großen Kompromiß" gab es 1972, als die Sowjets und wir den ABM-Vertrag unterzeichneten. Es ist der wichtigste Zweck des ABM-Vertrages, den Weg für eine sinnvolle Rüstungskontrolle bei Offensivwaffen zu bereiten. Das Konzept besteht darin, daß wir, indem wir das Recht zur Stationierung einer landesweiten Verteidigung gegen ballistische Raketen aufgeben, bei den Offensivwaffen ein Wettrüsten vermeiden und wahren Ver-

ringerungen in nuklearen Arsenalen Vorschub leisten würden. Beschränkungen bei der Verteidigung galten als Schlüssel für Verringerungen bei den offensiven Nuklearwaffen.

Die Präambel des ABM-Vertrages enthält ausdrücklich dieses Ziel von "Verringerungen" bei Offensivwaffen. Einer meiner Vorgänger bei (der amerikanischen Rüstungskontrollbehörde) ACDA und Leiter der amerikanischen Delegation, die diesen Vertrag aushandelte, Gerard Smith, gab im Mai 1972 im Namen der amerikanischen Regierung eine Erklärung ab, in der es hieß, daß 'höchststrangige Interessen' der Vereinigten Staaten gefährdet sein könnten und wir uns vom Vertrag zurückziehen müßten, wenn es uns nicht gelänge, innerhalb von fünf Jahren umfassendere Beschränkungen zu erlangen. Das war 1972.

Trotz der Tatsache, daß wir unserer Verteidigung erhebliche Beschränkungen auferlegten, ist es uns niemals wirklich gelungen, die andere Hälfte des Handels zu verwirklichen. Im Jahr 1977 schickte Präsident Carter seinen Außenminister Cyrus Vance mit Vorschlägen für einschneidende Verringerungen bei Offensivwaffen nach Moskau. Hier gab es also die Art von Rüstungskontrolle, auf die alle gehofft hatten - wahre Verringerungen bei nuklearen Offensivwaffen. Aber es war nichts zu machen. Die Sowjets wollten Vance mit solchen Vorschlägen kaum anhören, und Präsident Carter legte sie zur Seite. Als der SALT II-Vertrag schließlich 1979 unterzeichnet wurde, erlaubte er erhebliche Steigerungen für die Arsenale beider Seiten.

Als es um die Beschränkung des Wettbewerbs bei Offensivwaffen ging, ließen sich die Sowjets ebensowenig von unserem Beispiel beeindruckt wie

schon vorher von unseren Vorschlägen für einen Rüstungsabbau. Trotz der Tatsache, daß die militärischen Ausgaben der Vereinigten Staaten Ende der siebziger Jahre real zurückgingen, stiegen die sowjetischen Ausgaben und die Stationierungen von Nuklearwaffen weiter an. 1979 fasste der damalige Verteidigungsminister unter Präsident Carter, Harold Brown, das vergangene Jahrzehnt zusammen. "Wenn wir aufrüsten, rüsten sie auch auf; wir wir abrüsten, rüsten sie trotzdem weiter auf...".

1970, als die Idee des ABM-Vertrages zur Diskussion stand, erklärte ein Wissenschaftler vom MIT namens Bernard Feld vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats zu den Vorteilen einer Einschränkung der strategischen Verteidigung:

Die Entscheidung bezüglich einer Raketenabwehr ist äußerst wichtig für die gesamte Zukunft der Rüstungskontrolle, weil sie zu einer Zeit getroffen wird, in der beide Seiten sich bei der Zahl ihrer Nuklearwaffen auf Niveaus eingependelt zu haben scheinen, die in allen Fällen so beschrieben werden können, daß sie ungefähren Gleichstand aufweisen, wenn es auch der Gleichstand einer gigantischen Möglichkeit des "Overkill" auf beiden Seiten ist.

Das war die typische Meinung von 1970 - die Verteidigung zurückzuhalten, um dann in der Lage zu sein, Offensivwaffen abzubauen oder wenigstens deren Zahl auf einem stabilen Niveau zu halten. Was glauben Sie, ist mit den sowjetischen Arsenalen offensiver Nuklearwaffen geschehen, seitdem wir zugestimmt haben, die strategische Verteidigung durch die Unterzeichnung des ABM-Vertrages im Jahr 1972 einzuschränken? Das so-

wjetische Inventar strategischer Nuklearwaffen - Gefechtsköpfe ballistischer Raketen und Bomber - hat nicht nur zugenommen, es hat sich vervierfacht. Und die Waffen sind zielgenauer geworden, haben eine größere Zerstörungskraft und gefährden amerikanische landgestützte Interkontinentalraketen. Im selben Zeitraum hat sich unser Arsenal strategischer Waffen etwa verdoppelt. So viel zur Annahme, daß die Beschränkung der Verteidigung der Schlüssel zum Abbau von Offensivwaffen ist. Soviel zum "Gleichstand".

Der Große Kompromiß von 1972 hat nicht zum Abbau von Offensivwaffen geführt. Er war - wenigstens auf sowjetischer Seite - auch nicht besonders wirkungsvoll bei der Beschränkung der Verteidigung. Bei der grundlegenden Haltung der Sowjets zum Wert einer Verteidigung hat sicher nur ein geringer Wandel stattgefunden. Ich habe bereits auf unsere beste Schätzung der sowjetischen Ausgaben der vergangenen zehn Jahre für die Luft- und strategische Verteidigung hingewiesen - 150 Milliarden Dollar gegenüber zehn Milliarden auf amerikanischer Seite.

Auf Drängen des Kongresses haben die Vereinigten Staaten auf die ABM-Vereinbarungen der Jahre 1972 und 1974 reagiert, indem sie ihr kleines erlaubtes Versuchsgelände für ABM schlossen und die Mittel zur Forschung im Bereich der Raketenabwehr drastisch kürzten. Aus welchen Gründen auch immer nahmen die Vereinigten Staaten die Haltung "Keine Verteidigung" an.

Die Sowjets taten nichts dergleichen. Während wir unsere Verteidigung außer Kraft setzten, haben im Gegenteil die sowjetische Forschung und ihre Aktivitäten zur Raketenab-

wehr stetig zugenommen - letztlich sogar in dem Ausmaß, daß sie den ABM-Vertrag auf eine ernstliche und sehr offensichtliche Art und Weise verletzen. Was haben sie getan?

Die Sowjets haben zunächst, wie dies auch der Vertrag erlaubt, ihr Raketenabwehrsystem um Moskau aufrechterhalten und weiter ausgebaut - sie haben tatsächlich ein neues System geschaffen. Es besteht Besorgnis darüber, daß die Fließbänder, die Bestandteile dieses neuen Systems herstellen, auch dazu verwendet werden könnten, eine breiter angelegte Stationierung von Raketenabwehrsystemen zu unterstützen könnten. Zweitens haben die Sowjets, wie dies auch im ABM-Vertrag erlaubt ist, ihr Netz der mit Frühwarnsystem ausgerüsteten Radaranlagen erweitert und ausgebaut. Neun neue Radaranlagen sind im Bau, von denen drei in diesem Jahr entdeckt worden sind. Eine dieser Radaranlagen in der Nähe von Krasnojarsk in Sibirien stellt in ihrem Aufbau und in ihrer Ausrichtung die eindeutige Verletzung einer Schlüsselbestimmung des ABM-Vertrages dar.

Die Errichtung solcher großen Radaranlagen mit phasengesteuerter Abtastung (LPARs) seitens der Sowjets und das vertragswidrige Auftreten einer dieser Radaranlagen - in Krasnojarsk, tief im Inneren der Sowjetunion - erhöhen die Besorgnis über die sowjetische Fähigkeit zum "Ausbruch" aus dem ABM-Vertrag. Solche LPARs könnten die Produktion und die Stationierung solcher Komponenten einer landesweiten Verteidigung, die eine lange Vorbereitungszeit erfordern, bedeuten. Diese großen Radaranlagen mit phasengesteuerter Abtastung sind schlagkräftiger und leistungsfähiger als amerikanische Frühwarn-LPARs gegen ballistische Raketen.

Die auf sowjetischer Seite offensichtlich betriebene Erprobung und Stationierung der für ein ABM-System erforderlichen Komponenten, die eher in Monaten als in Jahren auf einem bestimmten Gelände zu stationieren wären, könnten ebenfalls zum "Ausbruch" aus dem ABM-Vertrag führen. Darüber hinaus weckt die mögliche Erprobung von Komponenten der Luftverteidigung im Rahmen von ABM und die mögliche ABM-Fähigkeit eines modernen Boden-Luft-Raketen Systems die weitere Besorgnis darüber, daß die Sowjetunion eine ABM-Verteidigung ihres nationalen Territoriums vorbereiten könnte. Wenn die sowjetischen Komponenten der Luftverteidigung als Ergebnis dieser Aktivitäten mit ABM-Fähigkeiten ausgerüstet würden, böte solch eine Entwicklung einen neuen Weg zum "Ausbruch" aus dem ABM-Vertrag. Die sowjetischen Komponenten für eine Luftverteidigung sind schnell stationierbar, und ihre Leistungsfähigkeit könnte durch die den großen Radaranlagen mit phasengesteuerter Abtastung immanenten Fähigkeiten verbessert werden.

Zusammengenommen ergibt dies kurz gesagt ein weites Netz sowjetischer ABM- und mit ABM in Zusammenhang stehender Aktivitäten oder Stationierungen - in einigen Fällen zulässig, oft in Frage zu stellen und in einem Fall eindeutig illegal - die darauf hinweisen, daß die Sowjets eine Verteidigung ihres nationalen Territoriums vorbereiten. Das ist genau das Ergebnis, das der ABM-Vertrag verhindern sollte.

Somit war also unser erster Versuch in Sachen Großer Kompromiß nicht besonders erfolgreich. Statt die Tür zum Abbau offensiver Waffen zu öffnen, haben wir der Verletzbarkeit unseren eigenen bodengestützten Waffen Tür und Tor geöffnet.

Auch aus anderen Gründen wäre die Grundannahme der vielfach vorgeschlagenen Formel des Großen Kompromisses zu hinterfragen - die Idee, daß weitere Beschränkungen der Verteidigung unsere Sicherheit verbessern würden und gleichzeitig zu bedeutungsvollen Verringerungen bei den Offensivwaffen führt.

Zunächst einmal sollten wir uns darüber im klaren sein, daß auch ein 50prozentiger Abbau von Offensivwaffen uns immer noch in einem schrecklichen Ausmaß der nuklearen Vernichtung aussetzen würde. Wir müssen den Abbau in seinem Umfeld sehen. Die Idee einer strategischen Verteidigung mit nur 90prozentiger Effektivität wird weithin kritisiert. Es heißt, eine 90prozentige Effektivität reiche nicht aus. Aber historisch gesehen wäre bereits ein in einem Rüstungskontrollabkommen niedergelegter 50prozentiger Abbau nuklearer Offensivwaffen ein sehr kühnes Ergebnis. Auch wenn wir die Arsenale auf ein Niveau von 50 Prozent beschränken könnten, so würden Verteidigungssysteme hierzu einen erheblichen Beitrag leisten und die mögliche Zerstörung noch weiter verringern.

Zweitens tendieren die Anhänger des Großen Kompromisses zu der Annahme, daß wir bei niedrigen Offensivwaffenniveaus keine Verteidigung benötigen. Aber das ist ganz einfach falsch. Wir würden im Gegenteil mehr Verteidigungssysteme benötigen. Im Zuge einer Reduzierung der Offensivwaffen würde auf sowjetischer Seite der Anreiz zur Täuschung wachsen, da auf niedrigerem Niveau schon eine geringfügige Vermehrung der Waffen einen größeren Effekt hätte. Verteidigungssysteme würden ein Polster und eine Versicherung gegen Täuschung bieten. Nach einer Stationierung

strategischer Verteidigungssysteme würde ein potentieller Betrüger aus einer heimlichen Erweiterung seines Arsenal weniger Nutzen ziehen. Auch Drittländer würden von der Stationierung eigener ballistischer Raketen weniger profitieren - eine Option, die in einer Welt, in der die beiden größten Nuklearmächte ihre Arsenale stark reduziert hätten, sonst sehr attraktiv erscheinen könnte.

Schließlich sollten wir immer daran denken, daß Abschreckung dynamisch ist. Nicht nur das bestehende Gleichgewicht ist bedeutsam, sondern auch die Trends. In der vorhersehbaren Zukunft wird die Abschreckung natürlich hauptsächlich in der offensiven Vergeltung bestehen. Bedenken Sie, daß die von uns heute getroffenen Entscheidungen in bezug auf Verteidigungssysteme die Optionen schmälern könnten, die uns auf längere Sicht zur Verfügung stehen. Obwohl es uns bis jetzt gelungen ist, die Stabilität zu gewährleisten, ist der Trend beim strategischen Gleichgewicht nicht gerade beruhigend verlaufen. Während der vergangenen einhalb Jahrzehnte ist es den Sowjets gelungen, die landgestützten Interkontinentalraketen der Vereinigten Staaten gegen Präventivschläge verwundbar zu machen. Strategische Flugzeuge waren immer schon in gewissen Maß verwundbar gegen Zerstörung am Boden und wären in jedem Fall einer massiven sowjetischen Luftverteidigung ausgesetzt. Mobile Raketen wären weniger verwundbar, aber sie wären nicht immun gegen einen Präventivschlag. Und die Sowjets setzen weiterhin energisch ihre Anstrengungen fort, eine Methode zum Aufspüren unserer Raketen-U-Boote zu perfektionieren - das einzig verbleibende unverwundbare Standbein unserer Triade.

Die Technologie entwickelt sich



weiter. Mit oder ohne neue Rüstungsabkommen kann erwartet werden, daß die sowjetischen Bemühungen, unsere nukleare Abschreckung zunichte zu machen, weitergehen. Wenn man die Möglichkeit von Fortschritten bei der Bekämpfung von U-Booten und anderen Technologien berücksichtigt, dann können Verteidigungssysteme eines Tages nicht nur hilfreich sondern entscheidend für die Erhaltung unseres Abschreckungspotentials sein. Vergessen wir nicht, daß wir im Begriff sind, durch die von uns heute und in den nächsten Jahren getroffenen strategischen Entscheidungen eine vielversprechende technologische Zukunft zu gestalten und zu erschließen.

Ich habe versucht, zwei Fragen zu beantworten: die nach der Machbarkeit von SDI und die nach der Ratsamkeit des "Großen Kompromisses". Lassen Sie mich nun auf die dritte Frage zu sprechen kommen: werden Verteidigungssysteme die Stabilität erhöhen oder schmälern?

Hier scheint mir die Antwort ganz eindeutig. Wirksame und angemessen ausgelegte Verteidigungssysteme würden stabilisierend wirken. Sie würden die Stabilität in Krisen erhöhen. Vielleicht werden sie sogar die Stabilität bei Anzahl und Gleichgewicht der Streitkräfte erhöhen. Was meine ich damit?

Einige argumentieren, daß strategische Verteidigungssysteme automatisch zu einer Zunahme der Offensivraketen führen werden. Werden Sie dies wirklich? Es stimmt, daß das offensichtlichsste Gegenmittel gegen Verteidigungssysteme in mehr Offensivwaffen besteht. Bedenken Sie jedoch, daß im Jahr 1972 viele Experten voraussagten, die Begrenzungen des ABM-Vertrages würden auf beiden Seiten den Wunsch nach Stationierung

neuer Offensivwaffen abschwächen. Die Experten hatten unrecht. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß das einfache Modell "Aktion-Reaktion" für den Rüstungswettlauf ein recht schlechter Indikator für sowjetisches Verhalten ist.

Es gibt in der Geschichte eine andere Analogie, die es wert ist, untersucht zu werden.

In den fünfziger Jahren besaßen die Vereinigten Staaten umfangreiche Luftverteidigungssysteme gegen sowjetische Bomber. In jenen Tagen gaben wir für unsere Luftverteidigung ungefähr zwei Drittel so viel aus wie für unsere Offensivkapazitäten. Im Jahr 1960 waren unsere Ausgaben für Verteidigungssysteme sogar höher als für Angriffssysteme. Es ist interessant, daß die Sowjets, als wir so viel für die Luftverteidigung ausgaben, damit aufhörten, Bomber zu bauen und begannen, Raketen zu produzieren. Als wir später unsere Ausgaben für die Luftverteidigung reduzierten, begannen die Sowjets wieder damit, Bomber zu bauen, was keine Überraschung ist.

Anders gesagt: Es ist nicht klar, daß die Stationierung von Verteidigungssystemen gegen ballistische Raketen die Sowjets dazu veranlassen wird, die Zahl ihrer ballistischen Systeme zu erhöhen. Langfristig führt sie vielleicht zu einer verringerten Stützung auf ballistische Raketen seitens der Sowjets. Stattdessen mögen sie dazu veranlaßt werden, in Bomber und Marschflugkörper zu investieren. Dies bedeutet Vorteile für uns. Bomber und Marschflugkörper sind langsamer. Sie können weniger verwundbar gemacht werden, indem man sie in die Luft bringt, was deshalb in Krisen weniger leicht zu einer Haltung des "benutz sie oder verlier

sie" führen kann. Eine Abschreckung, die primär auf Bombern und langsam fliegenden Marschflugkörpern beruht, wird generell stabiler sein als eine Abschreckung, die sich auf ein Gleichgewicht bei ballistischen Raketen gründet.

Verteidigungssysteme bieten noch weitere Vorteile. Fast jede gut geplante Verteidigung würde, selbst wenn sie nicht perfekt ist, dazu tendieren, das Kalkül für einen Aggressor, der einen Präventivangriff plant, zu komplizieren. Dies ist der entscheidende Punkt, und deshalb würde ein größeres Vertrauen auf defensive Technologien dazu führen, die Krisenstabilität oder Kriegsverhinderung grundsätzlich zu stärken. Ein Angreifer, der Atomwaffen benutzt, rechnet damit, einen schockierenden, entscheidenden Schlag auszuführen. Er muß sicher sein können, daß er lebenswichtige militärische Ziele vernichten wird. Ohne diese Sicherheit ist der Anreiz für den Angriff beseitigt. Selbst Verteidigungssysteme von begrenzter Wirksamkeit würden dazu beitragen, dem Angreifer diese Gewißheit zu nehmen. Bei den breitgefächerten, vielfältigen Systemen, die wir erforschen, um unsere Nation und unsere Verbündeten zu schützen - Systeme die, wie man sagt, einen großen "Fußabdruck" hinterlassen - besteht einer der Hauptvorteile darin, daß das eigene Vergeltungspotential vergleichsweise gut geschützt wird. In jedem Fall sind Verteidigungssysteme die beste Methode, um den destabilisierenden Trend in Richtung auf zunehmende Verwundbarkeit unseres Vergeltungspotentials umzukehren, den wir seit den früheren siebziger Jahren beobachten mußten.

Was hat es mit der sowjetischen Behauptung auf sich, strategische Verteidigungssysteme seien darauf an-

gelegt, die Erstschlagfähigkeit der Vereinigten Staaten zu unterstützen? Lassen Sie mich eines ganz klar feststellen: die Vereinigten Staaten streben nicht nach der Erstschlagfähigkeit; wir möchten stattdessen dasselbe, was wir während der letzten eineinhalb Jahrzehnte der Gespräche über strategische Waffen angestrebt haben - mehr Stabilität. Wir haben mehr getan, als bei den Rüstungskontrollgesprächen einfach sowjetische Behauptungen zurückzuweisen; wir haben den Sowjets konkrete Vorschläge unterbreitet, um den von ihnen zum Ausdruck gebrachten Anliegen Rechnung zu tragen. Bei einer beidseitigen Annahme dieser Vorschläge würde der Annahme, strategische Verteidigungssysteme unterstützten Erstschlagstrategie, jede Grundlage entzogen.

Erstens haben wir angeboten, die in einer kontrollierten Übergangsphase zur Stationierung von Verteidigungssystemen benötigte Mischung aus offensiven und defensiven Systemen zu diskutieren, um sichern zu helfen, daß die Krisenstabilität in jeder Phase des Übergangs gewährleistet ist - d.h., daß für keine Seite eine Erstschlaggefahr besteht. Zweitens haben wir radikale Reduzierungen vorgeschlagen, die zur Abschaffung genau der bei einer Erstschlagstrategie benutzten Offensivsysteme führen würden - den offensiven ballistische Raketen. Dieser Abbau sollte in Verbindung mit einem Übergang zu Verteidigungssystemen durchgeführt werden. Ohne offensive ballistische Raketen wäre ein erfolgreicher Erstschlag unmöglich. Dies war der Hauptgrund, warum Präsident Reagan in Reykjavik den Vorschlag für eine Null-Lösung bei ballistischen Raketen vorlegte: um Generalsekretär Gorbatschow die konkrete Gewißheit zu verschaffen, daß SDI kein Element einer Erstschlagstrategie ist. Drittens unter-

breitete Präsident Reagan die Initiative der "offenen Laboratorien", durch die es Wissenschaftlern aus den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ermöglicht würde, die Forschungsstätten für strategische Verteidigungssysteme im jeweils anderen Land zu besuchen.

Wir glauben, daß Verteidigungssysteme beider Seiten dabei helfen können, sich auf ein Ziel hin zubewegen, das wir in der Rüstungskontrolle schon seit vielen Jahren verfolgen: eine Bewegung weg von schnell fliegenden, potentiellen Erstschlagwaffen und hin zu langsamer fliegenden, stabilisierenderen Systemen. Präsident Reagan hat sein Äußerstes getan, um Generalsekretär Gorbatschow klarzumachen, daß dies die Richtung ist, in die wir uns bewegen möchten.

Zusätzlich zur Stärkung der Stabilität würden wirksame Verteidigungssysteme auch die Möglichkeiten nuklearer Erpressung verringern. Eine auf Verteidigung gegründete Welt bedeutet für die Mächte des Status Quo einen strategischen und psychologischen Vorteil. Seit den fünfziger Jahren ist die landgestützte ballistische Rakete die bevorzugte Waffe zur nuklearen Einschüchterung. Die Sowjets waren die ersten, die im Jahr 1957, dem Jahr, in dem sie den Sputnik starteten, Interkontinentalraketen testeten und stationierten. Chruschtschow stellte übertriebene Behauptungen über die Zahl der Raketen im Besitz der UdSSR auf, und im Westen bekam man Angst. Chruschtschows Drohungen führten zur Bildung einer Anti-Atomwaffenbewegung - der "Weg mit der Bombe"-Bewegung der späten fünfziger Jahre. Wirksame strategische Verteidigungssysteme können nuklearer Erpressung entgegenwirken, indem sie der Raketendrohung die Spitze nehmen.

Strategische Verteidigungssysteme würden eine Versicherung gegen einen nichtautorisierten oder versehentlichen Raketenabschuß darstellen.

Schließlich würde eine defensive Orientierung unserer Strategie ein klares, einendes Ziel verleihen: dieses Ziel würde darin bestehen, die Abschreckung zu verbessern und unser Überleben sowie das unserer Freunde und Verbündeten in dem Rahmen zu sichern, wie ihn unsere Technologie zuläßt. Dies, so scheint mir, ist nicht nur ein vernünftigeres und praktischeres Ziel als das eines einfachen Strebens nach Aufrechterhaltung eines Verhältnisses gegenseitiger Verwundbarkeit zur Sowjetunion, das immer prekär sein wird. Dieses Ziel ist auch psychologisch eher lebensfähig. Es ist politisch attraktiver - eine sehr wichtige Überlegung für Demokratien, die bei Verteidigungssystemen auf die Unterstützung der Öffentlichkeit angewiesen sind. Langfristig gesehen wird dies, so glaube ich, auch sicherer sein, da unabhängig von allen erzielten Abrüstungsvereinbarungen die Sowjets hinter der Bühne immer danach streben, die Verwundbarkeit des Westens zu erhöhen und wir permanent dazu gezwungen sind, Gegenmaßnahmen zu unternehmen, um dies zu verringern.

Meine vierte und letzte Frage heute abend lautet: Ist diese Betonung von Verteidigungssystemen unvereinbar mit Rüstungskontrolle? Absolut nicht.

Erstens haben wir unsere Erfahrung. Hat Ihrer Meinung nach seit der Schaffung der Strategischen Verteidigungsinitiative die Intensität der Abrüstungsverhandlungen zu- oder abgenommen? Natürlich hat sie an Intensität zugenommen. Als SDI im Ja-

nuar 1984 formell ins Leben gerufen und im Haushaltsansatz berücksichtigt wurde, fanden überhaupt keine Rüstungskontrollverhandlungen statt. Die Sowjets hatten Ende 1983 den Verhandlungstisch verlassen - gänzlich ungerechtfertigt, wie ich anmerken möchte. Es war nicht klar, wann sie zurückkehren würden. Nur kurze Zeit nachdem das SDI-Programm angekündigt worden und Haushaltsmittel bereitgestellt worden waren, forderten die Sowjets neue Verhandlungen über Weltraumwaffen. Bald darauf nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang. SDI erregte ihre Aufmerksamkeit. Es brachte sie an den Verhandlungstisch zurück. Schließlich führte SDI dazu, daß sie zum ersten Mal in der Geschichte über tiefgehende Reduzierungen der Atomwaffenarsenale verhandelten.

Bitte erinnern Sie sich daran, daß die Sowjets im Jahr 1977 ohne weiteres amerikanische Vorschläge einschneidender Reduzierungen bei den Offensivwaffen ablehnten. Kürzlich jedoch, in Reykjavik, haben die Sowjets endlich begonnen, über einschneidende Reduzierungen zu verhandeln - was weitgehend auf Präsident Reagans Festigkeit und Hartnäckigkeit während der vergangenen sechs Jahre und auf SDI zurückzuführen ist. Ob diese Gespräche zu Ergebnissen führen werden - zu gleichgewichtigen, wirksam zu verifizierenden Vereinbarungen, die die Sowjets vollständig einhalten werden - ist ungewiß. Schließlich besitzen wir keine Kontrolle über ihre Entscheidungen. SDI hat sie jedoch dazu angespornt, zum ersten Mal ernsthaft über mögliche Abkommen zu verhandeln, die ihr riesiges und weiter wachsendes Atomwaffenarsenal reduzieren würden. Es ist also hilfreich für die Rüstungskontrolle gewesen.

Und es kann weiterhin hilfreich sein. SDI ist vielleicht nicht nur für unsere zukünftige Sicherheit notwendig, sondern auch dafür, den Sowjets bei allen Abkommen, die wir mit ihnen abschließen, Ehrlichkeit aufzuerlegen. SDI ist vielleicht notwendig, um die Sowjets weiterhin konstruktiv in den Rüstungskontrollprozeß einzubeziehen. SDI zu beseitigen würde tatsächlich bedeuten, die Gans zu töten, die goldene Eier legt.

Zumindest besteht kein logischer Widerspruch zwischen Fortschritten bei der Rüstungskontrolle und Bewegung zu verstärkter Stützung auf strategische Verteidigungssysteme. Es gibt kein eisernes Gesetz, das besagt, daß wir nicht in der Lage sein können, auf beiden Seiten eine Mischung aus Verteidigungs- und Offensivsystemen zu besitzen. Es gibt kein ehernes Gesetz, das besagt, Rüstungskontrolle funktioniere nur dann, wenn man die Verteidigungssysteme beschränkt. Ja, die Erfahrung lehrt eigentlich das Gegenteil: als wir die Verteidigungssysteme einschneidenden Beschränkungen unterwarfen, gelang es uns nicht, die erhofften Reduzierungen bei den Offensivwaffen zu erreichen.

Das Hauptproblem bei der Rüstungskontrolle bestand nie in Verteidigungs- oder Offensivsystemen *per se*, sondern in den politischen Absichten. Die grundsätzliche Frage ist diese: sind die Sowjets bereit, eine echte und dauerhafte Reduzierung ihrer Drohung gegen uns im Austausch für eine echte Reduzierung unserer Bedrohung gegen sie vorzunehmen? Dies ist immer der springende Punkt gewesen. Entweder sind die Sowjets bereit, eine Reduzierung der Bedrohung zuzulassen oder nicht.

Wenn sie dazu bereit sind, dann

ist die Stationierung von Defensivsystemen auf beiden Seiten sehr sinnvoll. Wenn nicht, dann ist es schwierig zu erkennen, wie die Rüstungskontrolle uns jemals zu einer sichereren Welt führen wird. Wenn die Sowjets nicht bereit sind, uns zu erlauben, unsere Verwundbarkeit durch eine gemeinsame Stationierung strategischer Verteidigungssysteme zu reduzieren, welche Basis könnte es dann für die Annahme geben, daß sie eine echte und dauerhafte Reduzierung unserer Verwundbarkeit durch Rüstungskontrolle erlauben würden.

Bis jetzt haben strategische Rüstungskontrollvereinbarungen auf der Grundlage der gegenseitigen Verwundbarkeit ihr Ziel verfehlt: sie sind mit gewaltigen Zunahmen der Offensivwaffen in beiden Arsenalen und einem unverhältnismäßigen Anstieg der amerikanischen Verwundbarkeit einhergegangen. Und es gab sowjetische Täuschungsmanöver.

Logisch und strategisch gesehen gibt es also für beide Seiten keine bessere Methode zur Erzielung erhöhter Sicherheit als eine Hinwendung zu strategischen Verteidigungssystemen zusammen mit tiefgreifenden Reduzierungen der Offensivwaffen. Verteidigungssysteme sind nicht Teil des Problems bei der Rüstungskontrolle - sie sind Teil der Lösung.

Ich werde Ihnen die Beantwortung einer Frage selbst überlassen: Würden Sie unsere Sicherheit lieber auf westlicher Genialität oder auf sowjetischer Integrität gegründet sehen? Wenn wir die Verteidigungssysteme preisgeben, werden wir vielleicht stark auf das letztere vertrauen müssen. Andererseits: wenn wir die defensive Option aktiv verfolgen, besteht die Möglichkeit, daß wir uns gleichzeitig auf die Stationierung von Verteidigungssystemen und die Reduzierung von Offensivsystemen zubewegen.

Auf diese Weise kann westliche Genialität als Versicherung dienen: Verteidigungssysteme können dazu beitragen, sowohl unsere eigene Sicherheit wie auch die sowjetische Integrität zu garantieren, indem sie eine entscheidende Versicherung gegen sowjetische Aggression und gegen sowjetische Täuschung bei Rüstungskontrollvereinbarungen liefern. Dies, so scheint mir, ist die Art von Versicherung, die wir in einer von Atomwaffen geprägten Welt brauchen und dies ist die Richtung, in die wir zu gehen versuchen sollten.

Lassen Sie mich mit einer kleinen Geschichte enden. Heinrich VIII. von England betraute Thomas Morus einmal damit, dem König von Frankreich eine ärgerliche Botschaft zu überbringen. Morus, der wußte, wie gewalttätig der französische König war, setzte Heinrich von seiner Befürchtung in Kenntnis, daß diese Mission ihn den Kopf kosten könnte. "Habe keine Angst", sagte Heinrich, "wenn die Franzosen dir den Kopf abschneiden, dann werde ich jeden Franzosen in London einen Kopf kürzer machen." "Ich bin Eurer Majestät zu Dank verpflichtet", antwortete Morus, "aber ich fürchte sehr, daß keiner ihrer Köpfe auf meinen Rumpf passen wird." Morus wußte, was wir alle verstehen: Verteidigung ist besser als Vergeltung - moralisch, strategisch und in der Praxis. Rüstungskontrolle sollte einer mehr auf Verteidigung orientierten Welt nicht im Wege stehen; sie sollte dabei helfen, uns dahin zu bringen.

\* \* \* \* \*



### REAGAN: HANDEL UND LANDWIRTSCHAFT WICHTIGSTE PROBLEME IM JAHR 1987

- Jahreswirtschaftsbericht des Präsidenten -

WASHINGTON - (AD) - Der Abbau des amerikanischen Handelsdefizits, die Reform teurer staatlicher Unterstützungsprogramme für die Landwirtschaft und die Kontrolle der Bundesausgaben werden dem von Präsident Reagan am 29. Januar 1987 dem Kongreß zugeleiteten Jahreswirtschaftsbericht zufolge im Jahr 1987 für die Reagan-Administration die wichtigsten Punkte sein. "Der Abbau unseres Handelsdefizits bleibt eine der bedeutendsten Herausforderungen für die amerikanische Wirtschaft," erklärt der Präsident darin. "Wir können dies jedoch nicht erreichen oder die Wettbewerbsfähigkeit amerikanische Firmen erhöhen, indem wir im Protektionismus Zuflucht suchen. Protektionismus ist wachstumsfeindlich. Er würde unsere Wettbewerbsfähigkeit schwächen, nicht stärken."

Der Wirtschaftsbericht des Präsidenten hat folgenden Wortlaut:

#### An den Kongreß der Vereinigten Staaten:

Seit sechs Jahren verfolgt meine Administration eine Politik, die auf Förderung eines stetigen, nichtinflationären Wachstums und auf Verbesserung der Chancen für alle Amerikaner ausgerichtet ist. Wir haben eine Politik verankert, die langfristig gesehen im besten Interesse der Nation liegt, eine Politik, die der unserer Wirtschaft immanenten Vitalität und ihrer Fähigkeit, Ressourcen effizient zu verteilen und wirtschaftliches Wachstum zu schaffen, aufbaut. Es

ist ein Hauptelement dieser Politik gewesen, die Neigung der Regierung im Zaum zu halten, zu hohe Steuern zu erheben, zu viel Geld auszugeben und zu viele Vorschriften zu erlassen.

#### Der gegenwärtige Konjunkturaufschwung

Unsere marktorientierte Politik hat sich ausgezahlt. Wir befinden uns nunmehr im fünften Jahr des konjunkturellen Aufschwungs und die reale Wachstumsrate unseres Bruttosozial-

zialprodukts wird sich 1987 wahrscheinlich auf 3,2 Prozent erhöhen. Im Oktober wird der gegenwärtige Aufschwung der längste in der Nachkriegszeit geworden sein.

Seit Beginn dieses Aufschwungs hat die Wirtschaft über 12 Millionen neuer Arbeitsplätze geschaffen. In jedem der letzten beiden Jahre war der Prozentsatz von Menschen im arbeitsfähigen Alter mit Arbeitsplätzen der höchste jemals verzeichnete. Obwohl ich mich durch den Rückgang der Arbeitslosenquote insgesamt auf 6,6 Prozent ermutigt fühle, werde ich nicht eher zufrieden sein, bis nicht alle Amerikaner, die arbeiten wollen, einen Arbeitsplatz finden können.

Unsere Bemühungen zur Senkung von Steuern und Inflation sowie zur Beseitigung übertriebener Vorschriften haben ein günstiges Klima für Investitionen in neue Fabriken und Anlagen geschaffen. Der Anteil fester Anlagen der Unternehmen am Bruttosozialprodukt erreichte in den Jahren 1984 und 1985 Rekordhöhen und bleibt historisch gesehen weiterhin hoch.

Trotz der enormen Fortschritte der Wirtschaft bei Beschäftigung und Produktion ist die Inflation in den vergangenen fünf Jahren unter oder nahe 4 Prozent stehen geblieben und im Jahr 1986 auf die niedrigste Rate der letzten 25 Jahre abgesunken. Obwohl die niedrige Inflationsrate des vorigen Jahres teilweise den beträchtlichen Rückgang der Energiepreise widerspiegelt, erwarten wir für das Jahr 1987, daß die Teuerung weiterhin so bescheiden zunimmt, wie wir dies in den ersten drei Jahren des Aufschwungs erlebt haben. Auf den Finanzmärkten sind unsere Fortschritte beim Abbau der Inflation von zweistelligen Raten zur Kenntnis genommen worden, und die Zinssätze san-

ken im Jahr 1986 auf das niedrigste Niveau der vergangenen neun Jahre. Um diese Entwicklungen zu stützen, sollte die Bundesbank eine Geld- und Kreditpolitik verfolgen, die den gemeinsamen Zielen von Wachstum und Preisstabilität dient.

Kurz gesagt: seit 1982 haben wir die wirtschaftlichen Probleme vermieden, die uns in der jüngeren Vergangenheit zusetzten - Beschleunigung der Inflation, steigende Zinsen und einschneidende Rezessionen. Produktion und Beschäftigung sind stark angestiegen während die Inflation niedrig blieb und die Zinsen sanken. Dieser Aufschwung hat jetzt schon bedeutende Fortschritte im Hinblick auf unser langfristiges Ziel des stetigen Wirtschaftswachstums und der Preisstabilität erreicht.

#### Die wirtschaftliche Rolle des Staates

Der Staat sollte in der Wirtschaft eine begrenzte Rolle spielen. Die Bundesregierung sollte eine stabile Wirtschaft fördern, in der die Menschen Entscheidungen aufgrund von Informationen treffen können. Sie sollte ihnen diese Entscheidungen weder abnehmen, noch willkürlich die wirtschaftlichen Wahlmöglichkeiten durch die Art der Besteuerung oder Vorschriften in bezug auf die Produktion verzerren. Sie sollte und kann nicht weiterhin übermäßig Geld ausgeben, ihre Macht zur Besteuerung mißbrauchen und Geld leihen, um über ihre Verhältnisse zu leben.

Die Bundesregierung sollte gewisse Güter und Dienstleistungen bereitstellen, die ihrem Charakter nach öffentlich und ihrem Anwendungsbereich nach national sind und die von Privatfirmen nicht effektiv geliefert

werden können - aber sie sollte nicht versuchen, öffentliche Güter und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die von den Einzelstaaten oder den Gemeinden besser geliefert werden können. Wenn der Staat dem Einzelnen und den privaten Unternehmen Entscheidungen abnimmt, werden Produktionsanreize unterdrückt und verzerrt; Wachstum, Produktivität und Beschäftigung werden davon in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb sollte der Staat so weit wie möglich verantwortungsbewusste Maßnahmen des Einzelnen fördern und auf die Initiative des privaten Sektors vertrauen.

### Die Steuerreform

In meiner Botschaft zur Lage der Nation im Jahr 1984 erklärte ich die Steuerreform zur nationalen Priorität. Nach über zwei Jahren überparteilicher Bemühungen haben wir unser Ziel im vergangenen Herbst erreicht, als ich das Steuerreformgesetz von 1984 unterzeichnete. Die Steuerreform erweitert die Besteuerungsgrundlagen der Einkommensteuer für Privatpersonen und Unternehmen und reduziert die Steuersätze beträchtlich. Von diesen Veränderungen profitieren die Amerikaner dreifach.

Erstens, durch die Senkung des Spitzensteuersatzes erhöht die Steuerreform die Anreize, zu arbeiten, zu sparen und zu investieren. Zweitens, durch den Abbau von Disparitäten bei den Steuersätzen für Einkommen aus langfristigen Kapitalanlagen fördert die Steuerreform eine effizientere Verwendung von Anlagekapital. Investitionsentscheidungen werden eher die produktiven Vorzüge einer Aktivität als ihre steuerlichen Konsequenzen widerspiegeln und dadurch zu einer effizienteren Verteilung von Ressourcen, zu höherem Wachstum und mehr

Arbeitsplätzen führen. Schließlich wird durch die Steuerreform das Besteuerungssystem gerechter. Die einfachere, niedrigere Steuerstruktur wird die Befolgung leichter und Steuerhinterziehung weniger attraktiv gestalten. Die Amerikaner werden wissen, daß jetzt jeder seinen fairen Anteil zahlt und kein Einkommen in Schlupflöchern oder unproduktiven Nischen versteckt. Insbesondere werden Millionen von ärmeren Arbeitnehmern von der Steuerreform profitieren, indem sie aus den Steuerlisten gestrichen werden.

### Verbleibende Herausforderungen der Wirtschaftspolitik

Wir haben das Steuerrecht erfolgreich reformiert, die Inflation unter Kontrolle gebracht und staatliche Interventionen in der Wirtschaft abgebaut. Das Ergebnis bestand in einer Ausweitung von Produktion und Beschäftigung, die nun im fünften Jahr anhält und von der wir erwarten, daß sie im Jahr 1987 verstärkt andauern wird. Obwohl schon viel erreicht wurde, müssen und wollen wir uns den verbleibenden Herausforderungen für die Wirtschaft widmen. Wir müssen weiterhin das Defizit des Bundeshaushalts durch Zurückhaltung bei den Ausgaben reduzieren. Wir müssen das Handelsdefizit reduzieren und gleichzeitig Protektionismus vermeiden. Wir müssen die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit Amerikas in der Weltwirtschaft stärken. Und wir müssen die teuren, unwirksamen und unfairen Landwirtschaftsprogramme reformieren.

### Kontrolle der Bundesausgaben

Zum ersten Mal seit 1973 werden die Bundesausgaben im Jahr 1987 real



sinken. Deshalb wird das Bundeshaushaltsdefizit gegenüber dem Niveau von 1986 um fast 50 Milliarden Dollar abnehmen. Mein Haushalt für 1988 wird diesen Prozeß fortsetzen, indem er das durch Gramm-Rudman-Hollings gesetzte Defizit-Ziel von 108 Milliarden Dollar einhält.

Der Abbau des Defizits muß weitergehen und durch die Eindämmung des Wachstums bei den Bundesausgaben erreicht werden - nicht durch Steuererhöhungen, die Wachstum und Chancen vermindern würden. Große und hartnäckige Bundesdefizite verlagern die Last der Zahlungen für die heutigen Bundesausgaben auf künftige Generationen. Ein durch Zurückhaltung bei den Ausgaben erreichter Abbau des Defizits ist unverzichtbar, wenn wir die beträchtlichen Vorteile dieses Abbaus bei den Steuersätzen und der Reform der Steuergesetze erhalten wollen; sie ist ebenso unverzichtbar zur Reduzierung unseres Zahlungsbilanzdefizits. Und schließlich überschreiten die Ausgaben bei vielen Programmen die Summen, die nötig sind, um die grundlegenden Dienstleistungen des Bundes kostenwirksam bereitzustellen.

Neben der Zurückhaltung bei den Ausgaben müssen wir das Budgetverfahren so reformieren, daß der Macht der Bundesregierung, zu hohe Steuern zu erheben und zu viel Geld auszugeben, Zügel angelegt werden. Ich unterstütze einen Zusatz zur Verfassung, der ein ausgeglichenes Budget in Friedenszeiten vorschreibt, und ich fordere den Kongreß auf, dem Präsidenten das gleiche Recht zu gewähren, das 43 Gouverneuren zusteht - das Recht, bei Bewilligungsmaßnahmen gegen einzelne Titel ein Veto einzulegen.

## Aufrechterhaltung von freiem und fairem Handel

Eine der bedeutendsten noch verbleibenden Herausforderungen für die Wirtschaft der Vereinigten Staaten ist der Abbau unseres Handelsdefizits. Wir können jedoch weder dies erreichen, noch die Wettbewerbsfähigkeit amerikanischer Unternehmen erhöhen, indem wir beim Protektionismus Zuflucht suchen. Protektionismus ist wachstumsfeindlich. Er würde unsere Wettbewerbsfähigkeit mindern, nicht stärken. Durch ihn würden keine Arbeitsplätze geschaffen. Er würde im Interesse einiger weniger den meisten Amerikanern schaden. Er würde unsere Handelspartner zur Vergeltung aufrufen. Langfristig würde uns der Protektionismus in den Bereichen unserer Wirtschaft gefangen halten, in denen wir vergleichsweise schwach sind, anstatt uns Wachstum in den Bereichen zu gestatten, in denen wir relativ stark sind.

Wir können durch Protektionismus nichts gewinnen. Aber wir können gewinnen, indem wir uns standhaft darum bemühen, unfaire Handelspraktiken zu beseitigen und die Märkte in der ganzen Welt zu öffnen. Ich werde mich in diesem Jahr weiterhin dafür stark machen, ausländische Märkte zu öffnen und unfairen Handelspraktiken, wo immer sie bestehen mögen, energisch entgegenzutreten. Außerdem werde ich den Kongreß bitten, das Verhandlungsmandat des Präsidenten für die Uruguay-Runde unter dem Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) zu erneuern. Diese Gespräche bieten eine wichtige und vielversprechende Chance für die Liberalisierung des Handels auf Gebieten, die für die Vereinigten Staaten lebenswichtig sind; den Handel mit Dienstleistungen, den Schutz geistigen Eigentums, faire Regeln für internationale Inve-

stitutionen und den Welthandel mit Agrarprodukten.

Hier in den Vereinigten Staaten müssen wir Zurückhaltung bei den Bundesausgaben üben. Unsere Handelsdefizit bei Gütern und Dienstleistungen spiegelt die Tatsache wider, daß wir in den letzten Jahren mehr ausgegeben als produziert haben - und wir haben aufgrund der Verschwendungssucht der Bundesregierung zu viel ausgegeben. Wenn der Kongreß meinen Haushalt für 1988 in Augenschein nimmt, sollte er dabei bedenken, daß ein Votum für höhere Regierungsausgaben ein Votum gegen die Korrektur unsere Handelsdefizits darstellt.

### Stärkung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit

Wir müssen uns bemühen, um unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit durch ein größeres Wachstum bei der Produktivität zu verbessern. Die Abwertung des Dollar seit Anfang 1985 hat viel dazu beigetragen, unsere Wettbewerbsfähigkeit wiederherzustellen. Wir wollen uns jedoch nicht allein auf Bewegungen der Wechselkurse stützen. Das Wachstum der Produktivität liefert das Mittel, mit dem wir unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken und gleichzeitig Einkommen und Chancen erhöhen können. Seit 1981 ist die amerikanische Produktivität im Industriebereich um 46 Prozent gestiegen, schneller als im Durchschnitt der Nachkriegszeit. Dies ist eine solide Leistung, aber es muß noch mehr getan werden. Wir müssen ein dauerhaftes Produktivitätswachstum in der Industrieproduktion und in anderen Sektoren unserer Wirtschaft ermutigen.

Ein Weg zur Stärkung unserer weltweiten Wettbewerbsfähigkeit ist

die Befreiung der amerikanischen Produzenten von unnötigen gesetzlichen Vorschriften. Meine Administration hat sich darum bemüht, Vorschriften für Industrien abzubauen, bei denen vermehrter Wettbewerb größere Vorteile für Verbraucher und Hersteller mit sich bringt. Ebenso hat sie die Struktur der von der Bundesregierung erlassenen Vorschriften gestrafft. Die Amerikaner haben bedeutende Vorteile aus der Deregulierung des Flugverkehrs, der finanziellen Dienstleistungen, der Eisenbahnen und des Lkw-Verkehrs gezogen. Ich werde mich jedem Versuch widersetzen, bei diesen Industrien die Entwicklung wieder zurückzudrehen. Unsere Wirtschaft wird weitere Vorteile erringen, wenn wir die Preiskontrollen für Erdgas, verbleibende Vorschriften für den Lkw-Sektor und unnötige Einschränkungen für den Arbeitsmarkt beseitigen. Ohne Schaden für die Luftqualität in unserem Land sollten wir die Tendenzen unserer gegenwärtigen Luftreinhaltungsgesetze beseitigen, die saubereren und effizienteren neuen Fabriken und Kraftwerken entgegenstehen. Wo Vorschriften notwendig sind, sollten ihre Kosten gegen die Vorteile aufgewogen werden, um sicherzustellen, daß regulative Schritte dort vorgenommen werden, wo sie wirklich Positives leisten und um zu vermeiden, daß amerikanischen Unternehmen auf dem Weltmarkt Wettbewerbsnachteile entstehen.

Durch Privatisierung wird die Produktion von Gütern und Dienstleistungen vom Staat auf den Privatsektor verlagert. Durch Privatisierung kann auch die Wettbewerbsfähigkeit Amerikas verbessert werden, weil Privatfirmen Güter und Dienstleistungen besserer Qualität produzieren und diese dem Verbraucher preiswerter zur Verfügung stellen können als der Staat. Aus diesen Gründen profitie-

ren die Amerikaner, wenn der Staat sich zurückzieht. Wie die Abschaffung von Vorschriften und Zentralismus verkörpert die Privatisierung die Überzeugung meiner Administration, daß die Bundesregierung ihre Eingriffe in den Markt und lokale Verwaltungen auf ein Minimum beschränken sollte. Wir müssen zunehmend Regierungsfunktionen auf den wettbewerbsfähigen Markt zurückverlagern, indem wir staatliche Firmen verkaufen oder übertragen. Im Jahr 1986 hat der Kongreß das Verkehrsministerium ermächtigt, Conrail der Öffentlichkeit zum Kauf anzubieten, was, wie wir hoffen, dieses Jahr stattfinden wird. Andere für eine Privatisierung geeignete Unternehmen sind zum Beispiel die National Petroleum Reserves, die Alaska Power Administration und Amtrak.

### Reform der Agrarpolitik

Eine weitere Priorität des Jahres 1987 muß in der Reform unserer Agrarprogramme bestehen. Neben der Tatsache, daß diese Programme allein in diesem Jahr den Steuerzahler 34 Milliarden Dollar kosten, entziehen sie Land, Arbeitskraft und andere Ressourcen einer produktiven Verwendung. Die meisten Landwirtschaftsprogramme sind teuer und unfair, weil sie in der Tat relativ wenigen Einzelpersonen und Firmen Millionen von Dollar verschaffen, während viele Familienbetriebe, meist diejenigen, die wirklich Hilfe benötigen, wenig bekommen. Schließlich führen Landwirtschaftsprogramme bei vielen Nahrungsmitteln zu Preiserhöhungen für alle Amerikaner, reich und arm.

Die Unterstützung landwirtschaftlicher Einkommen sollte nicht durch direkte Subventionen oder Preisstützung für landwirtschaftliche Produkte

mit der Produktion verbunden sein. Meine Administration wird ein marktorientiertes Reformpaket verfolgen, das zwei Ziele hat: eine schrittweise Trennung der Unterstützung landwirtschaftlicher Einkommen von landwirtschaftlicher Produktion und die Konzentrierung dieser Unterstützung auf diejenigen Familienbetriebe, die sie am nötigsten haben.

### Zusammenfassung

Die Wirtschaftspolitik meiner Administration hat mehr wirtschaftliche Freiheit und Chancen für Männer und Frauen, für Privatfirmen und die Regierungen der Einzelstaaten und Gemeinden geschaffen, um ihre eigenen Interessen zu verfolgen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Diese Politik hat zu einem stetigen Wirtschaftsaufschwung mit niedriger Inflation, niedrigeren Steuern und einem vereinfachten Steuergesetz, der Befreiung der Industrie von gesetzlichen Vorschriften, einem scharfen Anstieg bei den Investitionsausgaben und mehr als 12 Millionen neuen Arbeitsplätzen geführt.

Das amerikanische Volk verlangt eine gesunde, produktive und wachsende Wirtschaft. Deshalb werde ich weiterhin eine Politik verfolgen, die das Wachstum fördert, das Defizit des Bundeshaushalts abbaut, das Handelsdefizit korrigiert und die Wettbewerbsfähigkeit amerikanischer Produzenten stärkt. Das amerikanische Volk wird eine Wiederholung der gescheiterten Wirtschaftspolitik der Vergangenheit nicht dulden. Deshalb werde ich mich allen Vorschlägen zur Einführung einer Wirtschaftspolitik widersetzen, die die Errungenschaften der Steuerreform preisgeben, das Wachstum lähmen, die Inflation anheizen, unnötige staatliche Eingriffe in

den Markt bewahren oder den Protektionismus fördern. Mit der Hilfe und Kooperation des Kongresses können wir den gegenwärtigen Konjunkturaufschwung aufrechterhalten und stärken und die wirtschaftlichen Errungenschaften der letzten sechs Jahre erhalten und ausbauen.

\* \* \* \* \*



### STRATEGIE ZUR NATIONALEN SICHERHEIT DER VEREINIGTEN STAATEN

- Bericht der Reagan-Administration an den Kongreß -

#### Teil I und II

Dem im vergangenen Jahr verabschiedeten Gesetz zur Reorganisation der Verteidigung zufolge wird in Zukunft jährlich vom Präsidenten zusammen mit der Haushaltsvorlage ein Bericht über die "Strategie zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten" vorgelegt.

Der diesjährige Bericht kam am 28. Januar zur Vorlage und wurde gleichzeitig veröffentlicht. Er faßt zur Verbreitung in der Öffentlichkeit und erstmals unter einem Titel die wesentlichen Bestandteile der Strategie zur nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten wie folgt zusammen:

- Nationale Interessen und Zielsetzungen der Vereinigten Staaten,
- Wichtige Bedrohungen amerikanischer Interessen,
- Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten (ihre Prinzipien und deren regionale Anwendung)
- Die internationale Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten,
- Die Verteidigung und militärische Strategie der Vereinigten Staaten,
- Die integrierte Verwendung amerikanischer Mittel zur Unterstützung dernationalen Sicherheitsstrategie

Der Bericht rekapituliert die heutige amerikanische Politik und beschreibt die Art und Weise, in der verschiedene politische Maßnahmen durchgeführt werden, die sich zur Erlangung amerikanischer Ziele gegenseitig unterstützen. Er gibt keine neuen Maßnahmen oder Initiativen bekannt.

Die entsprechenden Abteilungen und Behörden waren an der Erstellung dieses Berichts beteiligt. Obwohl es ein Bericht des Präsidenten ist, haben der Außenminister, der Verteidigungsminister, der Vorsitzende, die Vereinigten Stabschefs und der Berater für Fragen der Nationalen Sicherheit des Präsidenten an seiner Entstehung mitgewirkt.

Von hochrangigen Beamten bei Anhörungen im Streitkräftsausschuß des Senats gehaltene Referate über eine nationale Strategie vervollständigen und erweitern Teile des Berichts.

Der Bericht geht auf folgende Punkte im einzelnen ein:

- Die grundlegenden Interessen der Vereinigten Staaten an: dem Überleben der Vereinigten Staaten und ihrer freien Institutionen; einer gesunden und wachsenden amerikanischen Wirtschaft; der weltweiten Ausbreitung von Demokratie und freien marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftssystemen.
- Wie unsere Strategien versuchen, aus amerikanischen Stärken und sowjetischen Schwächen Nutzen zu ziehen.
- Den Charakter der Abschreckung und wie unsere strategischen und konventionellen Streitkräfte dazu beitragen.
- Die Einbettung unserer Zielsetzungen im Bereich der Rüstungskontrolle in unsere weitergespannten strategischen Ziele.
- Die Möglichkeiten der Strategischen Verteidigungsinitiative, das strategische Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und

der Sowjetunion grundlegend umzuwandeln und die Abschreckung auf eine sicherere und gefestigtere Grundlage zu stellen.

- Die Strategie der Vereinigten Staaten zur Behandlung von Konflikten mit niedriger Intensität.
- Maßnahmen, die unternommen werden, um durch bessere Planung und Anleitung die Effizienz bei der Durchführung dieser Strategie zu verbessern; dazu gehört auch die Vorlage eines zwei Jahre umfassenden Verteidigungshaushalts im Finanzjahr 1988/89.
- Der Bericht beschreibt ferner wichtige Defizite bei den Mitteln zur Durchführung dieser Strategie, hier besonders:
  - Die Krise bei der Finanzierung von Entwicklungshilfe, die durch erhebliche Kürzungen seitens des Kongresses im Finanzjahr 1987 zustande kam und die Fähigkeit der Vereinigten Staaten zum Gebrauch dieses rentablen Mittels zur Unterstützung einer Reihe wichtiger nationaler Sicherheitsinteressen erheblich einschränkte. Der Bericht erbittet die eindeutige Unterstützung des Kongresses für die anhängige Zusatzforderung, um einen Teil der Mittel wieder freizugeben.
  - Angesichts des geringen Wachstums bei den Vorlagen zum Verteidigungshaushalt der letzten zwei Jahre erbittet der Bericht Unterstützung für einen gemäßigten Zuwachs bei den Investitionen in die Verteidigung, um die Aufgabe des Wiederaufbaus der amerikanischen Verteidigung zu vollenden und die für den wirkungsvollsten Gebrauch der Verteidigungsmittel

notwendige programmatische Stabilität zu fördern.

- Schließlich fordert der Bericht die Unterstützung beider Parteien im Kongreß für diese Strategie und ihre Zielsetzungen wie auch deren enge Zusammenarbeit, um sicherzustellen, daß die Mittel für dessen Durchführung angemessen sind.

## I. Eine amerikanische Perspektive

Seit Beginn dieser Regierung haben wir den Grundstein für eine konstruktivere und positivere amerikanische Rolle in der Welt gelegt, indem wir die wesentlichen Bestandteile der amerikanischen Außen- und Verteidigungspolitik klar darlegten.

In der Zwischenzeit haben wir unsere Politik und unsere Leistungen auf der Weltbühne objektiv betrachtet, um sicherzustellen, daß sie die Dynamik einer komplexen und sich ewig wandelnden Welt widerspiegeln. Wo Kursanpassungen notwendig wurden, habe ich Änderungen angeordnet. Aber wir sind nicht vom Kurs abgewichen und werden auch nicht von den weitgesteckten Zielen abrücken, die Amerikas Rolle in der heutigen Welt bestimmen:

- Starke und enge Beziehungen mit unseren Bündnispartnern auf der ganzen Welt;
- Aktive Unterstützung jener, die für ihre Selbstbestimmung, Freiheit, einen annehmbaren Lebensstandard und für ihre Entwicklung kämpfen;
- Bereitschaft zu einer realistischen Sichtweise der Sowjetunion, um öffentlich die wichti-

gen moralischen Unterschiede zwischen Totalitarismus und Demokratie herauszuarbeiten;

- Suche nach bedeutsamen Wegen einer Zusammenarbeit mit sowjetischen Politikern, um einen Krieg zu vermeiden und die Welt zu einem friedlicheren Ort zu machen.

Die zu Anfang dieser Regierung gelegte Grundlage einer gesunden Strategie zur Nationalen Sicherheit hat fest gegriffen und uns gute Dienste geleistet. Unsere wirtschaftliche, politische und militärische Macht lebt wieder auf. Die westlichen Demokratien sind neu belebt und auf der ganzen Welt wenden sich Nationen demokratischen Ideen und den Prinzipien der freien Marktwirtschaft zu. Bei all diesen Bemühungen unterstützen die Vereinigten Staaten auch weiterhin all jene, die sich die Vorteile unseres demokratischen Lebensstils zu eigen machen wollen.

Obwohl den Vereinigten Staaten seit Ende des Zweiten Weltkrieges in der freien Welt eine Führungsrolle zufällt, haben wir doch nie allein gehandelt. Während des Krieges und in den darauffolgenden vier Jahrzehnten gründete sich unsere Strategie auf die Partnerschaft mit solchen Ländern, die unsere Ziele teilen.

Da sich die Welt mit den Jahren gewandelt hat, sind die Unterschiede zwischen Ländern, die danach streben, demokratische Institutionen hervorzu- bringen und solchen, die der totalitaristischen Fahne folgen, in den Mittelpunkt unseres Blickfeldes gerückt. Da die Veränderungen der Zukunft in den Bereichen der Menschenrechte, der modernen Technik, der Lebensqualität und der Weltwirtschaft stattfinden, wird unser Beispiel weiterhin erheblichen Einfluß auf die

Menschheit ausüben. Die Vereinigten Staaten befinden sich in diesem historischen Wettstreit auf der richtigen Seite und wir haben versucht, einen bleibenden Rahmen zur Förderung dieses positiven Wandels zu schaffen.

Der Bericht über die Strategie zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten baut auf den Bemühungen dieser Regierung, des Kongresses und des amerikanischen Volkes in den vergangenen sechs Jahren auf. Aber jedes Papier für eine Strategie kann nur ein Leitfaden sein. Um Wirkung zu zeigen, muß es fest in weitgespannten nationalen Interessen und Zielsetzungen verwurzelt, von einer angemessenen Bereitstellung von Mitteln begleitet sein und alle relevanten Bereiche nationaler Macht einschließen, um unsere nationalen Zielsetzungen zu verfolgen. Es muß ein Gerüst erstellen, in dem besondere Einzelziele von den mit der Überwachung bestimmter Bestandteile nationaler Macht beauftragten Behörden erkennbar sind. Und er sollte eine Anleitung zur Erstellung besonderer Pläne zur Erlangung genau dieser Einzelziele geben.

Aus diesen Grund spielen die jährlichen Vorlagen des Außen- und des Verteidigungsministers vor dem Kongreß eine Schlüsselrolle zur Unterstützung der in diesem Bericht näher beschriebenen Zielsetzungen. Beide entwickeln in ihren jeweiligen Bereichen der Außen- und der Verteidigungspolitik detaillierte Aktionspläne, um unsere nationale Strategie zu unterstützen, amerikanischen Interessen Vorschub zu leisten und, was am wichtigsten ist, das Risiko für uns und unsere Verbündeten zu verringern.

Nachfolgend werden die Bemühungen dieser Administration dargelegt, eine

Strategie zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten vorzulegen - einen Entwurf für Freiheit, Frieden und Wohlstand in unserer Zukunft.

## II. Grundlagen der Strategie zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten

Die Sicherheit der Vereinigten Staaten in einer komplexen und sich wandelnden Welt

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sahen sich die Vereinigten Staaten zum ersten Mal einer unausweichlichen Verantwortung für die Angelegenheiten der Welt gegenübergestellt. Die Vereinigten Staaten waren nicht länger durch die fast perfekte Festung der Meere geschützt, nun mit vom Krieg zerstörten Ländern verbündet, sahen sich unumstößlichen Beweisen expansionistischer Bemühungen der Sowjets gegenüber und nahmen angesichts dessen die doppelte Last auf sich, die Wiederherstellung der weltwirtschaftlichen Ordnung zu erleichtern und der Verbreitung von sowjetisch geprägtem Totalitarismus und Kommunismus Einhalt zu gebieten.

Die Vereinigten Staaten reagierten auf die von Moskau ausgehenden Bedrohungen mit einer Politik des "Containment". "Containment" umfaßt als Strategie für den Weltfrieden drei verschiedene Elemente.

Zum ersten Element, der amerikanischen Verteidigungspolitik, gehörte die weitere Stationierung von Streitkräften, die notwendig sind, um eine militärische Expansion seitens der Sowjets in ihre Schranken zu verweisen ("contain") und abzuschrecken. Für die Praxis bedeutet dies, daß wir zum ersten Mal in unserer Geschichte große militärische Formationen im Ge-



biet der Verbündeten in Westeuropa und Ostasien unterhalten. Mit dem Zuwachs an sowjetischen Trägersystemen für Nuklearwaffen wurden auch umfangreiche strategische Streitkräfte notwendig, um die durch die konventionellen Streitkräfte der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten geschaffene Abschreckung zu erhöhen. Somit konzentrierte sich unser militärisches Sicherheitssystem vorwiegend auf zwei Regionen, Europa und Ostasien, und wurde von unserer nuklearen Abschreckungsstreitmacht gestützt.

Das zweite Element, die internationale Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten, umfaßte wirtschaftliche Wiederaufbauprogramme für Westeuropa und Japan. Es erforderte ferner eine Führungsrolle der Vereinigten Staaten bei der Einrichtung und Leitung des internationalen Währungssystems und bei der Ermutigung regionaler und globaler Freihandelsabkommen.

Das dritte Element, die amerikanische Politik in der Dritten Welt, umfaßt sowohl Hilfe für die Wirtschaft als auch für die Sicherheit. Es beinhaltet auch eine grundlegende politische Komponente: die Entkolonialisierung, Selbstbestimmung und Unterstützung für eine Entwicklung hin zur Demokratie. Die Sowjetunion trat uns in der Dritten Welt mit einer Politik "nationaler Befreiungskriege" entgegen, mit deren Hilfe sie die mangelnde Stabilität sich bildender Nationen auszubeuten sucht um marxistisch-leninistische Regime nach sowjetischem Modell zu errichten.

In den drei Nachkriegsjahrzehnten waren bei unserer nationalen Strategie wichtige Erfolge zu verzeichnen. Ein Weltkrieg wurde vermieden. Europa und Japan gelangten mit Hilfe mas-

siver amerikanischer Unterstützung wieder zu Wohlstand, und im größten Teil der Dritten Welt ging die Kolonialzeit zu Ende. "Containment" hatte jedoch seinen Preis. Aber da die Vereinigten Staaten den Löwenanteil der weltwirtschaftlichen Macht der Industrieländer auf sich vereinte, konnten wir die Last tragen.

Die Nachkriegszeit ging in den siebziger Jahren zuende. Einmal veränderte die amerikanische Wirtschaftspolitik in Europa und Ostasien die Verteilung von Macht und Wohlstand in unserem Bündnissystem erheblich. Gegenüber Westeuropa und dem Land am Rande Ostasiens hatten die Vereinigten Staaten nicht länger eine herausragende wirtschaftliche Stellung. Und unser Erfolg bei der Abschreckung einer sowjetischen militärischen Aggression in diesen beiden strategisch wichtigen Regionen schuf in der Öffentlichkeit zunehmend die Meinung, eine direkte sowjetische Aggression in diesen beiden Regionen sei weniger wahrscheinlich.

Zweitens erforderten die militärische Aufrüstung der Sowjets und die Verlagerung sowjetischer Macht nach Kuba, Nicaragua, den Mittleren Osten, Südost- und Südwestasien und Afrika eine Änderung bei der Strategie zur Anwendung unserer Politik des 'Containment'. Besondere Bedeutung kam der Tatsache zu, daß die Sowjets im Bereich strategischer Nuklearwaffen einen Gleichstand mit den Vereinigten Staaten erreichten.

Drittens führte das aufkommende politische Bewußtsein in der Dritten Welt zu Bürgerkriegen und zu regionalen Konflikten, die die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion in eine direkte militärische Konfrontation zu verwickeln drohten. Darüber hinaus trugen wirtschaftliche Entwicklungen,

besonders im Energiebereich, zu politischer Instabilität bei und hatten auf das internationale Währungssystem einen destabilisierenden Effekt.

In solch einer grundverschiedenen Welt mußten die Grundlagen der strategischen Planung neu überdacht werden. Es besteht keine militärische Überlegenheit der Vereinigten Staaten mehr bei den strategischen Streitkräften und die unausgesetzte Zunahme sowjetischer Fähigkeiten, die sich gegen Europa, den Persischen Golf und andere wichtige Gebiete richten könnten, stellt eine fortgesetzte Bedrohung der regionalen Sicherheit dar.

Es ist heute wichtiger denn je, daß unsere Strategie zur Nationalen Sicherheit auf einem soliden Verständnis amerikanischer Interessen und Zielsetzungen basiert wie auch auf einer realistischen Methode zur Behandlung der Sowjetunion und anderer Bedrohungen für die Sicherheit der Vereinigten Staaten.

### Die Interessen der Vereinigten Staaten

Die Strategie zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten ist ein Abbild unserer nationalen Interessen und bildet einen weitgesteckten Plan zur Erlangung nationaler Zielsetzungen, die diese Interessen unterstützen. Die nationalen Schlüsselinteressen, die unsere Strategie sichern und schützen will, umfassen:

1. Das Überleben der Vereinigten Staaten als freie und unabhängige Nation, mit ihren intakten grundlegenden Werten und Institutionen.

2. Eine gesunde und wachsende Wirtschaft der Vereinigten Staaten.

3. Die Heranbildung von Freiheit, demokratischen Institutionen und freien Marktwirtschaften auf der ganzen Welt, verbunden mit einem gerechten und offenen internationalen Handelssystem.

4. Eine stabile und sichere Welt, frei von erheblichen Bedrohungen amerikanischer Interessen.

5. Gesunde und starke Bündnisbeziehungen der Vereinigten Staaten.

### Wichtige Ziele bei der Unterstützung amerikanischer Interessen

Die Zielsetzungen in der Sicherheitspolitik der Vereinigten Staaten sind Erklärungen weitgesteckter Ziele zur Unterstützung und Förderung nationaler Interessen. In diesem Sinne sollen sie nicht mechanisch oder automatisch angewandt werden, sondern bilden allgemeine Richtlinien zur Entwicklung einer Politik für besondere Situationen, die eine koordinierte Anwendung nationaler Macht erfordern. Die wichtigsten Ziele zur Unterstützung unserer nationalen Interessen sind folgende:

1. Die Erhaltung der Sicherheit unserer Nation und unserer Verbündeten. Die Vereinigten Staaten müssen in Zusammenarbeit mit ihren Verbündeten versuchen, jegliche Aggression abzuwenden, die diese Sicherheit bedrohen könnte, im Falle versagender Abschreckung bereit sein, einen jeden militärischen Angriff zu verhindern oder zunichte zu machen und den Konflikt in einem für die Vereinigten Staaten, ihre Interessen und ihre Verbündeten günstigen Sinne zu beenden.

Im einzelnen heißt das:

- Abschreckung feindlicher Angriffe auf die Vereinigten Staaten, ihre Bürger, Streitkräfte oder ihre Verbündeten und Sieg bei einem feindlichen Angriff, wenn die Abschreckung versagt.
- Erhaltung der Stärke und Lebensfähigkeit der Beziehungen zu den amerikanischen Bündnispartnern.
- Wirksame Behandlung von Bedrohungen der Sicherheit der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger, bei denen es nicht zum bewaffneten Konflikt kommt. Hierzu zählt auch die Bedrohung durch den Terrorismus.
- Verhinderung der Weiterverbreitung nuklearer Waffen.
- Langfristiger Abbau unserer Unterstützung auf Nuklearwaffen durch Stärkung unserer konventionellen Streitkräfte, die Verfolgung ausgewogener und verifizierbarer Rüstungskontrollabkommen und die Entwicklung von Technologien zur strategischen Verteidigung.
- Sicherung des uneingeschränkten amerikanischen Zugangs zu den Meeren und zum Weltall.
- Verhinderung einer Dominanz des eurasischen Raums durch die UdSSR (oder eine andere feindliche Macht oder einen Zusammenschluß verschiedener Mächte).
- Wir müssen die Sowjetunion zwingen, die Kosten für ihr wirtschaftliches Defizit zu tragen, um weitere übertriebene Ausgaben der Sowjets im militärischen Bereich und deren Abenteuerlust auf der ganzen Welt zu entmutigen.
- Förderung besserer Beziehungen zur

Volksrepublik China.

2. Reaktionen auf die Herausforderungen in der Weltwirtschaft. Gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit hat den Vereinigten Staaten erhebliche Vorteile verschafft, stellt sie aber auch vor neue Schwierigkeiten bei der Vorgehensweise, die gelöst werden müssen. Da unsere Abhängigkeit von Rohstoffen zugenommen hat, ist die potentielle Verwundbarkeit der Versorgungswege ein Anlaß zu großer Besorgnis. Obgleich das anhaltende Wirtschaftswachstum der Vereinigten Staaten dazu beiträgt, die Welt aus der Rezession zu führen, verlangsamt sich das Wirtschaftswachstum vieler Länder. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf wichtige Probleme in der Welt richten, die amerikanische Interessen in Zukunft beeinträchtigen könnten, wenn sie keiner Lösung zugeführt werden oder keine Beachtung finden. Viele dieser Probleme, wie etwa die Schulden der Dritten Welt, der internationale Rauschgifthandel und der zunehmende Protektionismus haben im Augenblick Auswirkungen auf die Interessen der Vereinigten Staaten.

Das heißt, wir müssen:

- in den Vereinigten Staaten eine starke, florierende und wettbewerbsfähige Wirtschaft im Zusammenspiel mit einer stabilen und wachsenden Weltwirtschaft fördern.
- den Zugang der Vereinigten Staaten zu ausländischen Märkten sichern und den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten und Freunden den Zugang zu Energiequellen und Erzvorkommen sichern.
- ein gut funktionierendes internationales Wirtschaftssystem mit

kleinstmöglichen Verzerrungen bei Handel und Investitionen wie auch stabile Währungen und weithin akzeptierte und respektierte Regeln zur Behandlung und Lösung von Streitigkeiten fördern.

3. Verteidigung und Förderung der Sache der Demokratie, Freiheit und Menschenrechte auf der ganzen Welt. Eine Außenpolitik, die das Schicksal von Millionen nach Freiheit strebenden Menschen auf der ganzen Welt ignoriert, wäre ein Verrat an unserem nationalen Erbe. Unsere eigene Freiheit und die unserer Verbündeten könnte niemals in einer Welt sicher sein, in der Freiheit überall sonst bedroht wäre.

Das heißt im einzelnen, wir müssen:

- die Entwicklung nationaler Unabhängigkeit und freier Institutionen auf der ganzen Welt fördern.
- Hilfs-, Handels- und Investitionsprogramme ermutigen und unterstützen, die eine wirtschaftliche Entwicklung und die Heranbildung freier, humaner politischer und sozialer Ordnungen in der Dritten Welt fördern.
- Liberalisierungstendenzen innerhalb der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten ermutigen.

4. Friedliche Lösung von Streitfällen, die amerikanische Interessen in unruhigen Regionen der Welt beeinträchtigen. Regionale Konflikte, die Verbündete oder Freunde der Vereinigten Staaten einbeziehen, könnten die Interessen der Vereinigten Staaten bedrohen und tragen vielfach das Risiko einer weiteren Eskalation dieses

Konfliktes in sich. Konflikte oder Versuche, befreundete Regierungen zu stürzen, die von den Sowjets oder ihren Satellitenstaaten angefacht oder unterstützt werden, stellen eine besonders ernstliche Bedrohung für die Interessen der Vereinigten Staaten dar.

Insbesondere müssen wir:

- ein stabiles globales und regionales militärisches Gleichgewicht gegenüber der Sowjetunion und den mit ihr verbündeten Staaten aufrechterhalten.
- bedrohten Staaten beim Widerstand gegen sowjetische und sowjetisch geförderte Subversion und Aggression Hilfe leisten.
- wo immer es möglich ist, die Ursachen regionaler Instabilität, die das Risiko eines größeren Krieges in sich bergen, zu beheben.
- die Bemühungen der Sowjetunion neutralisieren, ihren Einfluß in der Welt auszuweiten und die zwischen der UdSSR und ihren Satellitenstaaten in der Dritten Welt bestehenden Verbindungen schwächen.
- Bedrohungen der Stabilität befreundeter Regierung und Institutionen durch Unterminierung, staatlich unterstützten Terrorismus und den internationalen Drogenhandel bekämpfen helfen.

5. Aufbau wirkungsvoller und günstiger Beziehungen mit allen Staaten, mit denen uns gemeinsame Probleme verbinden. In der Welt gibt es heute 150 Nationen, von denen keine den Vereinigten Staaten an Macht und

Wohlstand gleichkommt, aber dennoch jede einzelne souverän ist und mit vielen, wenn nicht mit allen amerikanischen Interessen direkt oder indirekt in Berührung kommt.

Im einzelnen heißt das, wir sollten:

- die Bildung von Vereinigungen solcher Staaten, die den amerikanischen Interessen freundlich gegenüberstehen unter Verwendung der ganzen Bandbreite diplomatischer, politischer, wirtschaftlicher und informeller Kontakte fördern
- wichtige internationale Institutionen wirkungsvoller machen, wenn es darum geht, den Frieden, die Weltordnung und den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern.
- 
- die Möglichkeit verbesserter Beziehungen mit uns feindlich gesinnten Nationen zu untersuchen, um die Möglichkeiten zukünftiger Konflikte abzubauen.
- den Einfluß der Vereinigten Staaten auf der ganzen Welt erhöhen.

Unsere Strategie zur Nationalen Sicherheit muß amerikanische Interessen und Zielsetzungen einhellig unterstützen. Sie muß weiterhin die vielfachen Bedrohungen und die mangelnde Stabilität der heutigen komplexen und sich wandelnden Welt in Betracht ziehen.

#### Die Hauptbedrohungen für die amerikanischen Interessen

Die wichtigste Bedrohung amerikanischer Sicherheit und nationaler Interessen ist die weltweite Heraus-

forderung durch die Sowjetunion. Während nur eine Handvoll Politbüromitglieder berechtigterweise behaupten kann, die präzisen kurzfristigen, taktischen Pläne der Kreml zu kennen, ist die langfristige strategische Richtung der sowjetischen Außenpolitik eindeutiger. Motiviert von den Forderungen eines politischen Systems, das von der marxistisch-leninistischen Ideologie und der sie repräsentierenden politischen Partei zusammengehalten und beherrscht wird, versucht Moskau, das bestehende internationale System zu verändern und eine globale sowjetische Hegemonie aufzubauen. Diese langfristigen sowjetischen Ziele bilden den allgemeinen konzeptionellen Rahmen der sowjetischen Außen- und Verteidigungspolitik.

Grundsätzliche Unterschiede bei den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Überzeugungen und Zielen führen zu einem grundlegend gegensätzlichen Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Beide Seiten haben trotzdem mit der Vermeidung einer direkten Konfrontation und dem Abbau der Bedrohung durch einen Nuklearkrieg ein gemeinsames Ziel. Die wahre Herausforderung an die amerikanische Staatskunst besteht darin, wie diese Gemeinsamkeit der Interessen zur Erhaltung des Friedens am besten verwirklicht werden kann, ohne daß unsere nationale Sicherheit gefährdet oder unsere Verpflichtung an die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit aufgegeben werden.

Zur Durchführung ihrer expansionistischen Politik hat sich die UdSSR ein innenpolitisches System zentralistischer totalitärer Kontrolle bewahrt und dieses System zur Unterstützung ihrer internationalen Ziele mobilisiert und organisiert. Auf in-

ternationaler Ebene haben die Sowjets fortgefahren, Gruppen zu helfen, die sogenannte "nationale Befreiungskriege" führen, internationale terroristische Gruppen mit Waffen und Ausbildung zu unterstützen, regionale Instabilität zu fördern und auszunutzen sowie einen aggressiven und ungesetzlichen Krieg in Afghanistan zu führen. An vielen weiteren Orten der Welt haben sich sowjetische Berater und Kampftruppen ebenfalls eines Verhaltens befleißigt, das internationale Vereinbarungen verletzt.

Die Sowjets haben eine noch nie dagewesene Aufrüstung betrieben, die eine andauernde Bedrohung der Vereinigten Staaten und unserer Verbündeten darstellt. Die sowjetische Führung mißt ihrer militärischen Stärke, die die Hauptquelle für den Einfluß der UdSSR im internationalen Bereich bildet, eindeutig größten Wert bei. Jahrzehntlang hat die UdSSR einen unverhältnismäßig hohen Anteil des Nationaleinkommens für die Aufrüstung ihrer Streitkräfte eingesetzt. Sie unterhält gegenwärtig eine Streitmacht von über fünf Millionen Uniformierten (ausschließlich über eine Million Grenzschützen und andere Sicherheitskräfte). Es wird geschätzt, daß die Ausgaben für das Militär gegenwärtig etwa 15-17 Prozent des gesamten sowjetischen BSP ausmachen.

Die sowjetische Militärmacht erlaubt es Moskau, eine starke Verteidigung der Heimat zu gewährleisten und gleichzeitig die direkte und indirekte Beteiligung an regionalen Konflikten außerhalb sowjetischer Grenzen zu erleichtern. Außerdem werden zunehmend militärische Ressourcen der Sowjets dazu benutzt, die Politik anderer Länder zu beeinflussen und Instabilität zu fördern.

Die Beweise für die Beziehungen

zwischen der Sowjetunion und der Zunahme des weltweiten Terrorismus sind heute schlüssig. Obwohl die Sowjetunion keine unmittelbare Kontrolle über die meisten terroristischen Gruppen besitzt, liefert sie große Mengen an Waffen, Geld und Beraterhilfe an revolutionäre Kräfte, die an terroristischen Aktivitäten beteiligt sind. Die Sowjets versuchen, diese Unterstützung durch das Vorschieben von Mittelsmännern zu verschleiern - radikale Regierungen wie etwa in Kuba, Nordkorea, Nicaragua, Syrien und Libyen, die direkte Beziehungen zu radikalen Terroristen und Aufständischen unterhalten. Gleichgültig, ob Moskau direkte oder indirekte Unterstützung bereitstellt, die eigentlichen Ziele des radikalen Terrorismus sind die Vereinigten Staaten, Westeuropa, Japan und andere gemäßigte, prowestliche Regierungen.

Die Sowjetunion ist in den letzten Jahren bei der Verwendung ihrer nationalen Machtinstrumente wesentlich subtiler geworden. Trotz beträchtlicher Schwächen in der sowjetischen Wirtschaft benutzt das Politbüro wirtschaftliche Instrumente aktiv in seiner globalen Strategie. Es nutzt den Westhandel, um wirtschaftliche Druckmittel, Technologie und Devisen zu bekommen. Der Erwerb militärisch nutzbarer moderner Technologie mit legalen und illegalen Mitteln ist für die Sowjets insbesondere wichtig, um die Entwicklungszeit für Waffen zu verkürzen, die Kosten zu reduzieren und die Schwächen der sowjetischen Wirtschaft zu kompensieren. Die Beschaffung von Produktionstechnologie ist für die Sowjets besonders wichtig, um die Effizienz ihrer Rüstungsindustrie zu verbessern. Zugang zu westlichen Produktionsausrüstungen, -verfahren und Know-How hat die sowjetischen Rüstungsfabriken in die Lage versetzt,

einige moderne Waffen bis zu fünf Jahre eher in Produktion gehen zu lassen als dies sonst der Fall gewesen wäre. Die Sowjets versuchen außerdem langfristige Wirtschaftsabkommen abzuschließen, die Abhängigkeiten von der UdSSR schaffen (z. B. solche, die die Versorgung Westeuropas mit Energie betreffen).

Zusätzlich haben die Sowjets einen massiven Apparat zur politischen Einflußnahme aufgebaut. Zu diesem Apparat gehört die umfangreichste Propagandamaschinerie der Welt, einschließlich offener und geheimer Aktivitäten in den Medien, Finanzierung und Unterstützung ausländischer kommunistischer Parteien und Frontorganisationen; politischer und ideologischer Indoktrinierung ausländischer Studenten, Beamter, Terroristen und Angehöriger des Militärs sowie die Beeinflussung ausländischer Besucher in der UdSSR. Dazu gehören getrennte Bemühungen zur Durchführung "aktiver Maßnahmen", darunter Desinformation, Fälschungen, die Benutzung politisch einflußreicher Persönlichkeiten und andere Täuschungsmanöver.

Obwohl die Sowjets nicht als Anstifter aller revolutionären Bewegungen gebrandmarkt werden können, besteht ihre Strategie doch eindeutig darin, innenpolitische wunde Schwachpunkte in anderen Ländern auszunutzen, um die Bildung von Regimen zu fördern, die unter sowjetischem Einfluß oder sowjetischer Kontrolle stehen. All dies wird unter dem Etikett der "friedlichen Koexistenz" mit den Vereinigten Staaten und dem Westen insgesamt erreicht und als ein andauernder Wettstreit definiert, in dem alle Formen des Kampfes außer einem offenen Krieg erlaubt sind.

Obwohl wir uns weiterhin angemessen mit der sowjetischen Bedrohung

befassen, dürfen wir andere destabilisierende internationale Bedrohungen und Probleme nicht vernachlässigen, die ernsthaft den amerikanischen Interessen schaden können, wenn sie nicht in geeigneter Weise angegangen werden. Dazu gehören nichtkommunistische Staaten mit repressiven Regierungen und Ideologien, die unserer entgegenstehen; internationale wirtschaftliche Probleme wie die massive Weltverschuldung, Handelsungleichgewichte und Verlagerungen des vergleichsweise Vorteils in unserem von wechselseitiger Abhängigkeit bestimmten Weltwirtschaftssystem; die weltweite Bevölkerungsexplosion und die damit zusammenhängenden Probleme der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Wasser sowie der Armut; die Ausbreitung von Atomwaffen; Drogenhandel und Menschenrechtsverletzungen, um nur einige zu nennen.

Eine zusätzliche Bedrohung, die ihrem Charakter nach heimtückisch und von wachsendem Ausmaß ist, stellt der internationale Terrorismus dar - ein weltweites Phänomen, das zunehmend häufig, wahllos und mit staatlicher Unterstützung auftritt. Höchstwahrscheinlich wird der Terrorismus für den Rest dieses Jahrhunderts ein wichtiger Bestandteil der internationalen Landschaft bleiben. Er greift unmittelbar unsere demokratischen Werte an, untergräbt unsere diplomatischen Bemühungen um die friedliche Lösung von Konflikten und zersetzt die Grundlagen der zivilisierten Gesellschaften. Die effektive Bekämpfung des Terrorismus ist ein wichtiges Ziel für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten.

Ein fundiertes Verständnis unserer nationalen Interessen und Ziele ist in Anbetracht der großen Bedrohungen dieser Interessen unabdingbar, um vernünftige Strategien zu ent-

wickeln. In den beiden nächsten Kapiteln werden die Hauptelemente unserer Außen- und Verteidigungspolitik sowie die Wege behandelt, auf denen diese zur Erlangung unserer nationalen Sicherheitsziele beitragen. Die effektive Einbettung unserer Außen- und Verteidigungspolitik liefert die Grundlage unserer Nationalen Sicherheitsstrategie.

(wird fortgesetzt)

\* \* \* \* \*





### LEHRBEISPIEL "VOYAGER"

- Experimentierflugzeug aus metallfreiem Verbundmaterial gibt Luftfahrttechnik neue Impulse -

WASHINGTON - (AD) - Pioniertat und kaum vorstellbare Rekordleistung dazu war die Erdumkreisung von Richard Rutan (48) und Jeana Yeager (34) mit dem experimentellen Flugzeug VOYAGER. Neun Tage, drei Minuten und 44 Sekunden nach ihrem Start am 14. Dezember 1986 von "Edwards Air Force Base" in Kalifornien erreichten die beiden wieder die Ausgangsbasis und landeten am 23. Dezember sicher auf einem ausgetrockneten Salzsee in der Mojavewüste. Ohne ein einziges Mal aufzutanken und ohne Zwischenlandung waren sie um die ganze Erde geflogen.

Im letzten Drittel der 40 240 km langen Reise half zeitweise starker Rückenwind, die ursprünglich auf zehn bis 12 Tage angesetzte Flugdauer um einen Tag zu verkürzen. Tropische Stürme über dem Pazifischen und Indischen Ozean machten eine Verlegung der Route, die u.a. den Norden Australiens und den Süden Afrikas berühren sollte, in äquatornähere Regionen erforderlich. Im allerletzten Abschnitt wurde, vom Atlantik her über Venezuela kommend, der Weg entgegen früheren Plänen nicht über den Golf von Mexiko und den Südwestteil

der Vereinigten Staaten genommen. Vielmehr führte er nun direkt nach Westen über Costa Rica und, nach Erreichen der lateinamerikanischen Pazifikküste, in leicht nordöstlicher Richtung an Mexiko entlang zurück nach Kalifornien.

Formgebung, Konstruktion und Werkstoffe - alles ist außergewöhnlich bei VOYAGER, wenn auch nicht ausnahmslos neu: Ein relativ kurzer, schmaler Mittelrumpf mit je einem Motor an Bug und Heck, weit ausschwingende, leicht vorwärts gekrümmte Tragflächen, die hinter der in den Mittelteil verlegten Pilotenkabine ansetzen, zwei Außenrumpfe in einigen Metern Abstand vom Haupttrumpf. Sie sind um ein gutes Drittel länger als er und tragen ein großes Leitwerk am Heck. Vorne sind sie durch Stummelflügel, in der Mitte noch einmal über die Tragflächen mit ihm verbunden. Diesen geben sie zusätzlichen Halt, was dringend notwendig ist. Denn die Spannweite ist mit 33,7 Metern (das Vierfache der Mittelrumpflänge) sogar noch größer als die Flügelspannweite moderner Passagierflugzeuge wie z.B. der Boeing 727. Konstrukteur Burt Rutan, der Bruder des Testpiloten, berücksichtigte für die Tragflächen eine Wölbungsfreiheit bis zu neun Metern. Als Höhenleitwerk fungieren die "canards", d.h. die vorderen Stummelflügel. Gleichzeitig stabilisieren sie gegen Überziehen.

Beim Flug des Fluggeräts setzte der Konstrukteur seinen großen Erfahrungsschatz nicht nur auf dem Gebiet der Aerodynamik, sondern auch bei der Verwendung superleichter Verbundwerkstoffe ein. Die Schale besteht aus sandwichähnlichem Material mit einem sechseinhalb Millimeter dicken "Kern" in Bienenwabenstruktur, ummantelt von zwei harten Schichten. Sie bestehen aus Kohlefasern, eingebettet in

Epoxydharz. Die sechsflächigen Waben im Innern aus einem papierähnlichen Polymer sind mit Kunstharz überzogen. Die hochfeste Kombination besitzt eine siebenmal höhere Zähigkeit als Aluminium, heute noch der wichtigste Werkstoff im Flugzeugbau. Gleichzeitig ist sie um ein Fünftel leichter als das Material. Was das Verbundmaterial tatsächlich auszuhalten vermag, zeigte sich schon beim Start, als eine der Tragflächen während des Anrollens mit der Spitze Bodenberührung bekam. Die Unterseite wurde dadurch von außen her ca. 40 cm weit abgeschliffen. Gleichzeitig riß eine kleine Klappe an der Flügelspitze ab. Rutan bekam daraufhin Anweisung, durch eine leichte Kippbewegung auch die andere Tragfläche kurz zu Boden zu bringen - während des Beschleunigungsvorgangs auf der Rollbahn ein Versuch, dort ebenfalls die Klappe loszuscheuern. Der Versuch gelang, die "Symmetrie" war hergestellt. Der Verlust der Klappen war für die Flugstabilität ohne Bedeutung.

Außer für die Verschraubung der Tragflächenteile wurde beim Bau von VOYAGER kein Metall verwendet. Deshalb beträgt das Leergewicht der Zelle, die zu etwa 90 Prozent aus Kohlefasern und Verbundwerkstoffen besteht, nur ganze 425,8 kg. Komplett ausgerüstet, einschließlich der beiden Motoren, kam man auf 1253 kg, und voll aufgetankt beim Start auf 4431 kg. So hob das Fluggerät mehr als das Zehnfache seines Leergewichts in die Lüfte.

Das robuste Material ist gut zu bearbeiten und ergibt z.B. für Tragflächen eine glatte und dabei gut versteifte Oberfläche. Aerodynamisch ist dies für die Ausnutzung der natürlichen laminaren Strömung an den Tragflächen von Bedeutung. Der Luftwiderstand ist geringer, und damit

auch der Treibstoffverbrauch. Das VOYAGER-Experiment hat die Eignung der Werkstoffe und der Konstruktion überzeugend demonstriert. Das Fluggerät bewährte sich auch in sehr starken Tubulenzen.

### Fliegender Tank

"Fliegender Tank" wurde VOYAGER zu Recht genannt. Den Treibstoffvorrat nahmen insgesamt 17 Kavernen in allen drei Rumpfkörpern, in den Tragflächen und selbst in den Stummelflügeln auf. Die Kavernen hatten Verbindungsleitungen, damit umgepumpt werden konnte, wenn in turbulenten Regionen durch höheren Treibstoffverbrauch aus einem größeren Tankbereich eine Schwerpunktverlagerung und damit Beeinträchtigung der Manövrierfähigkeit drohte.

Der Bugmotor wurde außer bei Start und Landung meist nur zum Manövrieren eingesetzt. Einmal zwangen beispielsweise widrige Wetterbedingungen dazu, die übliche Flughöhe zwischen 2 100 und 3 300 m zu verlassen und in mehr als 6 000 m Höhe zu gehen. Die Schubleistung des Heckmotors reichte aus, um eine durchschnittliche Flugeschwindigkeit von ca. 185 km pro Stunde zu halten.

### Auf engstem Raum

Die beiden Piloten hatten während der 216 Stunden Flugdauer so gut wie keine Bewegungsfreiheit in ihrer winzigen Kabine. Wenigstens ermöglichten Kuppel und Seitenfenster Sichtverbindung nach draußen - der Funkkontakt von und nach Kalifornien war über alle nur erreichbaren Leitungswege gesichert, Unterstützung gab es auch von Seiten der NASA und militärischen Stellen. Steuern war nur in

halb sitzender Position möglich, weil die 2,30 m lange, an ihrer weitesten Stelle 1,20 m breite Kabine nichts anderes zuließ, als daß der andere die Zeit, in entgegengesetzter Richtung liegend, zubrachte. Die beiden Piloten wechselten sich in allen Aufgaben ab und hielten nach Möglichkeit regelmäßig Ruhepausen ein.

Nach dem vorausgegangenen Probeflug im Juli 1986, der viereinhalb Tage dauerte, wurde Rutan gefragt, ob solches Eingepferchtsein überhaupt zu ertragen sei. "Der Mensch ist ein anpassungsfähiges Wesen", war die Antwort. Habe man die ersten zwei Tage hinter sich, spiele die Dauer kaum mehr eine Rolle. Allerdings machten während der Erdumfliegung im Dezember Müdigkeit und körperliche Anstrengungen in Turbulenzonen den beiden Piloten mehr zu schaffen, als ihnen lieb war. Dennoch überstanden sie ihr Abenteuer gut, wie auch die ärztliche Untersuchung nach der glücklichen Landung ergab. Wenige Tage später erhielten sie zusammen mit dem Konstrukteur aus der Hand Präsident Reagans die Bürgermedaille.

### Modell

Das Fluggerät VOYAGER, von einer kleinen Gruppe begeisterter Ingenieure und Techniker unter der Mithilfe nur weniger bezahlter Arbeitskräfte, aber ohne jeglichen staatlichen Zuschuß gebaut, könnte der Flugzeugtechnik neue Anstöße geben. Das gilt nicht nur für die Anwendung leichter und dabei hochfester Verbundwerkstoffe aus nichtmetallischem Material, sondern auch von technischen Prinzipien, die die Aerodynamik verbessern. Darüber hinaus könnten Fluggeräte im Stil der VOYAGER, bemannt oder unbemannt, z.B. für Aufgaben großräumiger Fernerkundung über mehrere Tage für

die Fischerei oder für Umweltbeobachtungen zu Lande eingesetzt werden und damit eine wichtige Ergänzung zu Satellitendaten erbringen.

Flugzeugfirmen in den USA prüfen bereits ob sich die Technik Burt Rutans auf den Bau von Privatjets anwenden läßt - sowohl in bezug auf Werkstoffe als auch auf die Tragflächenkonstruktion. Und ein Flugforschungsinstitut der NASA plant in Zusammenarbeit mit den beiden größten amerikanischen Flugzeugfirmen Untersuchungen zu der Frage, inwieweit die von Rutan angewandte Strömungstechnik bei den Oberflächen von Großflugzeugen einsetzbar ist.

\* \* \* \* \*